



NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Daily Apps

Ideen von Journalisten gefragt

Die neue Welt der E-Magazine

Mit Erfindung des Smartphones und Tablet-Computer ist in den vergangenen fünf Jahren eine riesige App-Industrie mit europaweit 800.000 neuen Arbeitsplätzen entstanden, sagt der Branchenverband Association for Competitive Technology. Viele davon sind Programmierer, aber auch Ideengeber für neue Apps sind gefragt. Eine Erreichung, die Journalisten sich zunutze machen können. Die NORDSPITZE präsentiert Medienmacher aus dem Norden, die journalistische Inhalte mobil werden lassen. Fast der Rechenstein: Noch steckt die Produktion interaktiver Magazine in den Kinderschuhen. Joachim Negwer hat für sich das Zeitschriftenmachen neu erfunden. Als Chefredakteur der ADAC-Zeitschriftenredak-

tion war er bis Ende 2008 für Magazine wie das ADAC Reisemagazin und ADAC Traveler verantwortlich. Er machte sich mit einem Büro für Magazin- und Online-Journalismus selbstständig, als die ADAC-Redaktion von Hamburg nach München umzog. Mit ehemaligem Weggefährten gilt Negwer heute ein E-Magazin für Tablet-Computer heraus. Das multimedienreiche Marie Polo Travelmagazin erscheint monatlich und steht kostenlos in allen großen App-Stores zum Download bereit. Während die meisten Print-Produkte sinkende Auflagen beklagen, freut sich der ehemalige Print-Mann über inzwischen schon mehr als 130.000 Einzel-Installationen des interaktiven Reisemagazins: "Und es

AUSVERKAUF

Funke übernimmt
Springer-Blätter

INTERVIEW

Christiane Breder
beackert Garten-Themen

PORTRÄT

Zu Besuch bei dem
Cartoonisten Tetsche

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling (Vor-
sitzende), Hamburg e.V., Marina
Friedt (Vorsitzende), Schleswig-
Holstein e.V., Karla Frieben-Wischer
(Vorsitzende), V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 12,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
kontakt@florian-vollmers.de
Schleswig-Holstein:
Sabine Spatzek,
sabspatzek@aol.com

AUTOREN DER AUSGABE

Dr. Katharina Ceyp-Jeorgakopulos
Wolf-Robert Danehl
Stefan Endter
Jörn Freyenhagen
Marina Friedt (mf)
Jörn Genoux
Renata Green (rg)
Otfried Krüer-Bürgermann
Jana Lavrov
Christian Möller
Hauke Mormann (hamo)
Thorsten Philipps
Claudia Piuntek (cp)
Sabine Spatzek (sas)
Regine Suling (ine)
Florian Vollmers (fv)
Dr. Anja Westheuser

SCHLUSSREDAKTION

Julia Doellken
Sabine Spatzek

COVER

fotolia.de /grunder

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

ANZEIGEN

mediaport GmbH
Roland Mohr
Telefon 040 - 866 45 007
r.mohr@mediaport-hamburg.de

DRUCK

Compact Media KG
Ferdinandstraße 29-33
20095 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Florian Böh | www.Gutes-Foto.de

13 Am 29. Oktober ist wieder Netzwerktag in Hamburg

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Journalisten müssen lernen,
auch Unternehmer zu sein

04 J-School Kiel

Neues Angebot zur Weiterbildung
für Journalisten im Norden

04 Sozialplan

HAN-Mitarbeiter erhalten ein
Monatsgehalt pro Beschäftigungsjahr

05 Springer-Verkauf

Überraschungscoup eines
Medienkonzerns mit Tradition

05 Besser Online

Journalisten berieten über
eigenen Rettungsschirm

06 Längeres Volontariat

NDR stockt Ausbildung von
18 auf jetzt 24 Monate auf

06 Journalistenjargon

Woher stammt der
Terminus Paparazzo?

06 Drei Fragen an...

... Axel Schuller, der jüngst die
„Weser-Reporter“ einführte

07 Namen und Nachrichten

Ex-Abendblatt-Mann Renner
berichtet fürs Handelsblatt

07 Radio Bremen

Massiver Programm-Umbau
und neue Sendezentrale

■ TITEL

08 Zeitschriften 3.0

Wie Medienmacher mobile
Inhalte für Tablet-PCs schaffen



Foto: Jörn Freyenhagen

15 Tetsche in seinem Arbeitszimmer

■ INTERVIEW

10 Der Gartenfreund

Chefredakteurin Christiane Breder über Saatgut und Schmetterlinge

■ INTERN

12 NDR-Tarifkommission

Alexander Thomasow übergibt die Leitung an Norbert Illes

13 Hamburger Netzwerktag

Auf dem Programm stehen spannende Workshops

13 Der 65. Geburtstag

Bremer DJV feiert große Strandparty im Café Sand

14 Nachruf

Erika Krauß war eine Hamburger Institution

■ PORTRÄT

15 Pümpel & Co

Karikaturist Tetsche gewährt Einblicke in seine Arbeit

■ SERVICE

16 Später Geldregen

Zeitung muss knapp 60.000 Euro Honorar nachbezahlen

17 Stress, nein danke

In zehn Schritten zu mehr Gelassenheit

17 Leistungsschutzrecht

Neues Gesetz lässt etliche Fragen offen

■ TERMINE

18 Seminar in Hamburg

Coach gibt Journalisten Tipps für die erfolgreiche Selbstvermarktung

19 Seminare in Bremen

Akquise-Tipps, rechtliche Fallstricke des Web 2.0 und Online-PR im Fokus

19 Talkrunde in Schleswig-Holstein

Journalisten fragen, Medienmacher und Experten antworten



Foto: Jan Köhler-Kaels

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

gute Nacht Abendblatt. Das Hamburger Flaggschiff wechselt den Besitzer. War's das, Printjournalismus? Oder geht's nur anders weiter? Und wenn ja, wie?

Der Verkauf des Hamburger Traditionsblattes ist eine schallende Ohrfeige für den Lokaljournalismus. Und das ist keine kleine Sache. Qualitätsjournalismus ist nicht nur in Berlin zu Hause, in Washington oder in Brüssel. Es gibt ihn genauso in Winsen, Syke oder Heide. Oder bald schon nicht mehr?

Kluge Köpfe sitzen nicht nur hinter großen überregionalen Blättern im ICE, sondern auch vor der Lokalzeitung am Frühstückstisch. Demokratische Bildung beginnt vor der eigenen Haustür. Bei Menschen, die wir kennen. Beim Zoff im Verein. Bei der Eröffnung eines Kindergartens. Wer soll kritisch nachbohren, wenn in der Heimatstadt Millionenbeträge in dunkle Kanäle sickern? Wenn Behörden „mauern“ und im heimatischen Rathaus „die Hütte brennt“? Im Word Wide Web „versenden“ sich solche „Kleinigkeiten“. Das Internet ist mehr als ein anderes Medium. Es verändert auch die Inhalte. Irgendwann wird es unser Denken verändern.

Springer investiert in Verkaufskanäle und Immobilienportale. Wer dabei seinen kritischen Geist nicht verlieren möchte, muss sich ganz schön anstrengen.

Ein Journalismus, der sich als kritischer Wächter der Demokratie versteht, muss auf Qualität setzen – und auf Vielfalt. Online-Journalismus hat da längst einen festen Platz – neben Print, Hörfunk und Fernsehen. Neue Formen kommen hinzu wie Soziale Netzwerke, Apps oder Graswurzeljournalismus.

Das heißt auch: Gewinner sind die ganz Großen oder die ganz Kleinen. Springer ist „weder noch“. Ob das reicht?

Mit kollegialen Grüßen

Karla Friebe-Wischer

Meine Meinung

Journalisten: Lernt Unternehmer zu sein



Foto: Pavel Lavrov

Jana Lavrov ist Leiterin des AK Junge in Hamburg

Journalisten müssen heute Unternehmer sein – das gilt nicht nur für die freien Kolleginnen und Kollegen, sondern auch für Festangestellte. Denn die Controller in den Medienhäusern wollen wissen, wie sich mit Journalismus Geld verdienen lässt. Lohnen sich heute noch Printtitel? Wie lässt sich Online-Content monetarisieren? Stehen Aufwand und Output noch in gewinnbringender Relation? Lassen Sie nicht die Controller darauf antworten, sondern uns Journalisten. Lassen Sie den Nachwuchs zu Unternehmerjournalisten (entrepreneurial journalists) ausbilden, denn sie beherrschen nicht nur das Handwerk, sondern auch die Zahlen. Sie können dazu beitragen, dass hochwertiger Journalismus eine Zukunft hat, denn sie denken unternehmerisch, wissen, wie man neue Geschäftsmodelle entwickelt und gute Ideen finanziert.

Deshalb sollte der Unternehmerjournalismus fester Bestandteil der universitären und betrieblichen journalistischen Erstausbildung sein. Für mich stellt sich nicht mehr die Frage, ob Unternehmerjournalismus in Deutschland gelehrt werden sollte, sondern wie. Damit die Bildungseinrichtungen nicht am Bedarf vorbei ausbilden, müssen sie gemeinsam mit dem DJV Standards für eine zukunftsfähige Journalistenausbildung entwickeln. Wer, wenn nicht der Berufsverband der Journalisten, weiß, wie sich die Anforderungen an zukünftige Journalisten verändern? Wer, wenn nicht der DJV, kann darauf hinwirken, die journalistische Ausbildung zu modernisieren und das Unternehmertum fest zu verankern? Natürlich lassen sich solche Veränderungen nicht von heute auf morgen umsetzen. Aber wer nicht an den Start geht, kommt nie ins Ziel. Journalismus ist ein Geschäft und mit gut gemachtem Journalismus lässt sich auch morgen noch Geld verdienen. Lassen Sie uns den Nachwuchs so ausbilden, dass er auch weiß wie.

Jana Lavrov

Neues Weiterbildungsangebot für Journalisten im Norden

J-School Kiel startet im November

An der Fachhochschule Kiel geht ein neues journalistisches Weiterbildungsangebot an den Start. Die J-School Kiel richtet sich an feste wie freie Journalisten aller Altersgruppen, vor allem in Schleswig-Holstein und Norddeutschland.

„Aus- und Weiterbildung von jungen wie auch gestandenen Kolleginnen und Kollegen ist heute wichtiger denn je. Sie ist der Schlüssel, um in dem immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Umfeld und einer sich massiv wandelnden Medienwelt zu bestehen“, so Jörn Radtke, Professor für Journalismus an der Fachhochschule Kiel. Vor allem neue Trends und Techniken stehen im Fokus der J-School. In ein- oder mehrtägigen Veranstaltungen erfahren die Journalisten beispielsweise, welche Möglichkeiten Formate wie die Multimedia-Reportage bieten, wie sie die sozialen Netzwerke für sich und ihre Recherche nutzen oder wie sie mit einfachen Mitteln professionelle Videos erstellen und crossmediale Geschichten erzählen. „Die J-School ist kein neuer Studiengang, sondern ein berufsbegleitendes Fortbildungsprogramm der kurzen Wege“, so Radtke. Viele Journalisten, die sich gern weiterbilden

möchten, scheuen eine weite Anreise. Hier schließt die J-School Kiel eine Lücke. „Wir wollen den Kollegen und Kolleginnen ein erstklassiges, zeitgemäßes Programm bieten“, erklärt Radtke. Dazu gehöre es auch, auf das große nationale und internationale Netzwerk des Fachbereichs zurückzugreifen und renommierte externe Fachleute der journalistischen Praxis nach Kiel zu holen.

Und warum gerade J-School? „Wir haben diesen Anglizismus bewusst gewählt. Wir spielen damit auf das Konzept und die Tradition der angelsächsischen Journalism Schools an, die für die praktische Ausbildung professioneller Journalisten an einer Hochschule stehen“, erklärt Radtke. So wird das Erfolgsrezept der Fachhochschulen auf die journalistische Weiterbildung übertragen. Das neue Angebot startet am 1. und 2. November mit dem Workshop „Amok, Unfall, Katastrophen: Journalismus in schwierigen Situationen“, geleitet von Petra Tabeling vom Dart Center Deutschland. Weitere Informationen unter www.j-school.de. Die J-School Kiel wird von der Medienstiftung Hamburg/Schleswig-Holstein unterstützt.

Christian Möller

Harburger Anzeigen und Nachrichten

Sozialplan: Ein Monatsgehalt pro Beschäftigungsjahr

Gut Ding will Weile haben – diese Lebensweisheit hat sich auch bei den Sozialplanverhandlungen in Harburg bewährt. Ende August einigten sich Betriebsrat und Geschäftsleitung der Harburger Anzeigen und Nachrichten in der 6. Verhandlungsrunde auf einen Sozialplan für die von der Einstellung des Traditionsblattes Betroffenen. Die Verhandlungen in dieser letzten Runde dauerten über neun Stunden. Das Ergebnis ist ein Erfolg für den Betriebsrat, der von DJV, Verdi und dem Hamburger Anwalt Klaus Müller-Knapp unterstützt wurde. Die Beschäftigten, die durch die Einstellung der Lokalzeitung ihren Arbeitsplatz verlieren, erhalten eine Abfindung in Höhe eines Monatsgehaltes pro Beschäftigungsjahr (bei sechsstelliger Kappungsgrenze), hinzu kommen Zuschläge

für den Ehe- bzw. Lebenspartner sowie pro unterhaltsberechtigtem Kind in Höhe von jeweils 2000 Euro. Der Härtefonds des Sozialplanes ist mit 55.000 Euro dotiert.

Darüber hinaus vereinbarten die Betriebsparteien die Einrichtung einer Transfergesellschaft mit einer Laufzeit von zwölf Monaten, die, von Ausnahmefällen abgesehen, am 1. Oktober beginnt. Der Arbeitgeber fördert hier mit einem Bildungszuschuss in Höhe von 5000 Euro und einer Gehaltsaufstockung. Zu Beginn der Verhandlungen hatte die Arbeitgeberseite ein Angebot unterbreitet, das lediglich Abfindungen zwischen 0,2 und 0,45 Gehältern pro Beschäftigungsjahr, gestaffelt nach Lebensalter, vorsah. Die letzte Ausgabe der Harburger Anzeigen und Nachrichten erschien nach 169 Jahren am 30. September. Für Reaktionen auf diese verlegerische Entscheidung hat der DJV eine Plattform eingerichtet, auf der sich u.a. der DJV-Bundesvorsitzende Michael Konken und verschiedene Politiker geäußert haben: <https://www.facebook.com/HANretten.de>. Der Verlag hatte noch im vergangenen Jahr schwarze Zahlen geschrieben. Die Gesellschaft bleibt auch nach Ende der verlegerischen Tätigkeiten bestehen und verwaltet ihre Beteiligungen und ihren Immobilienbesitz. Zu den Gesellschaftern zählen die Springer AG und die Verlagsgruppe Madsack.



Collage: Rainer Miersmann

Angesichts des Arbeitsplatzverlustes ist der erfreuliche Sozialplan ein schwacher Trost

Stefan Endter

Springer-Verkauf

Überraschung, Zorn, Frustration und Unsicherheit bei Betroffenen



Collage: Rainer Miersmann

Mit dem Verkauf von Regionalzeitungen und Zeitschriften landete Springer einen Überraschungscoup

Sein Gründer hielt „unser Abendblatt immer für die beste Lokalzeitung in der Welt“. Die Lizenz für das Hamburger Abendblatt hatte Axel Springer 1948 von Erich Lüth im Anglo-German Club an der Außenalster entgegen genommen. Heute, 65 Jahre später, muss sich das Traditionsblatt auf den Weg machen zu neuen Ufern. Der Konzern, der den Namen Axel Springer führt und sich gern auf den großen Verleger beruft, hat den Kernbestand seines Erbes verkauft – nur 14 Monate nach dem 100. Geburtstag des Mannes, der mit der Hörzu und seinem Hamburger Abendblatt die Grundsteine für eines der größten europäischen Medienhäuser gelegt hat. Mit dem bis zuletzt geheim gehaltenen Verkauf u.a. des Abendblattes und der Springer-Frauen- und Programmzeitschriften hat niemand, auch Insider nicht, gerechnet.

Der Vorstandsvorsitzende der Springer AG, Mathias Döpfner, hat sich – gerade mit Blick auf den medialen Transformationsprozess – immer wieder zur Zukunft von Zeitschriften und Zeitungen auch im digitalen Zeitalter bekannt und die Vorreiterrolle seines Hauses betont. Ebenso klar war das Bekenntnis des Vorstandsvorsitzenden zu Hamburg als wichtigem „Springer-Standort“ – bis zum 25. Juli 2013, dem Tag, an dem die Verkaufsnachricht einer verblüfften (Medien)Öffentlichkeit präsentiert wurde. Für 920 Millionen Euro trennt sich die AG nicht nur vom Hamburger Abendblatt und der Hörzu, sondern auch von TV Digital, Funk Uhr, Bildwoche, TV Neu, Bild der Frau, Frau von Heute, der Bergedorfer Zeitung, der Berliner Morgenpost und dem Wochenblattverlag sowie Berliner Anzeigenblättern. Überraschung, Zorn, Frustration und Unsicherheit kennzeichnen die Gemütslage der 920 betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insbesondere die Redakteurinnen und Redakteure, die für die Zeitschriften tätig sind, wissen nicht, wie lange ihre Arbeitsplätze nach dem Betriebsübergang auf die Funke-Mediengruppe in Hamburg bleiben werden. Bei Redaktionsschluss war noch keine Entscheidung kommuniziert worden. Es ist allerdings damit zu rechnen, dass die Zeitschriftenredaktionen jedenfalls im kommenden Jahr noch in Hamburg bleiben werden. Der DJV hat bereits mehrere große Informationsveranstaltungen organisiert und viele Mitglieder in individuellen Gesprächen beraten. DJV und Verdi unterstützen auch den Betriebsrat in Sozialplanverhandlungen. DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt: „Wir appellieren an die Funke Gruppe, die Arbeitsplätze und redaktionelle Qualität in Hamburg zu erhalten.“

Stefan Endter

Stimmen zu Springer

Zunächst konnte ich nicht glauben, dass sich Springer vom Abendblatt trennen will. Vom stolzen Hamburger Flaggschiff, vom Erbe Axel Springers?
Gerald Goetsch, Chefredakteur der Lübecker Nachrichten

Ein Deal zwischen WAZ und Hamburger Abendblatt – und Bremen liegt mitten diesen beiden Regionen. Wie wird es uns ergehen, wie wird es nun bei uns weitergehen?

Carsten Spöring, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender der Bremer Tageszeitungen AG

Mein erster Gedanke war: Na super, wieder ein Verlag, der sagt, was schert mich die Zukunft des Qualitätsjournalismus. Dann die Einsicht: Springer ist ja kein Verlag mehr.

Mechthild Mäsker, Leiterin des NDR-Studios in Lübeck

Mir stockte der Atem, ich glaubte nicht, was ich da las. Ein Global Player der Medienszene, einer mit Vorbildfunktion, entzieht sich seiner gesellschaftlichen Verantwortung. Ich war entsetzt.

Michael Konken, Bundesvorsitzender des DJV

Ich dachte im ersten Moment, was soll werden, wenn in einer Millionenstadt wie Hamburg ein angeblich Hamburg verbundener Verlag das Erbe von Axel Springer verscherbelt?

Marina Friedt, DJV-Vorsitzende in Hamburg

Gottschalk & Co.

Getty Images kauft Bremer Promibild-Archiv

Getty Images hat das Archiv des Prominenten-Fotografen Peter Bischoff aus Worswede bei Bremen erworben. Es handelt sich dabei um eines der umfangreichsten Foto-Archive der deutschen Unterhaltungsbranche und umfasst über eine Million Bilder, von denen mehr als 375.000 bereits digitalisiert sind. Als Fotoreporter arbeitete Bischoff in 130 Ländern und reiste rund 100 Mal um den gesamten Globus, u.a. als Fotograf des ZDF-„Traumschiffs“ und weiteren großen deutschen TV-Serien. In seiner Sammlung finden sich Bilder von Prominenten wie Roy Black, Heino, Tony Marshall, Nicole, Stefanie Hertel, Stefan Mross oder Thomas Gottschalk und Fritz Wepper.

fv

Neues Anzeigenblatt Bremerhavener Allgemeine

Carsten Borgmeier setzt auf Lokalkolorit. Der Delmenhorster Unternehmer und seine „Borgmeier Media Gruppe“ sind seit einiger Zeit auch mit einem Anzeigenblatt in Bremerhaven präsent. Die Bremerhavener Allgemeine erscheint monatlich und wird in Bremerhaven sowie im Umland verteilt. „Da sie sich auch an unbequeme Themen heranwagt, ist sie eine erfrischende Ergänzung für die Bremerhavener Medienlandschaft“, heißt es auf der Borgmeier-Website. Das Blatt ergänzt das Portfolio des Verlages, der unter anderem auch das Delmenhorster Stadtmagazin Deldorado und die „Delmenhorster Zeitung“ herausgibt.

ine

Paywalls & Co.

Onliner beraten über ihren Rettungsschirm

„Journalisten brauchen eine Alternative zu Verlagen. Die gibt es bald nicht mehr“, gab sich Sebastian Esser auf der diesjährigen Fachtagung „Besser Online“ in Mainz provokativ. Der Journalist hat das Portal krautreporter.de gegründet, Deutschlands bislang einzige Plattform zur Finanzierung journalistischer Projekten über Crowdfunding. Bezahlmodelle für den Onlinejournalismus waren Schwerpunkt der Tagung. Dabei kam die Paywall ebenso zur Sprache wie Abo-Modelle und der Rettungsschirm für Onliner. „Durchwursteln“ sei im rasanten Medienwandel das Zauberwort: neugierig bleiben, Neues ausprobieren. Das E-Book zur Veranstaltung gibt's auf www.besser-online.info.

hamo

Wachsende Anforderungen

NDR verlängert Volontariat

Ein Volontariat beim Norddeutschen Rundfunk dauert ab 2014 zwei Jahre statt bisher 18 Monate. „Die wachsenden Anforderungen an die Vielfalt der Ausbildung mit Hörfunk, Fernsehen und Online-Kompetenzen sowie trimedialer Umsetzung von Inhalten erfordern eine Verlängerung der Ausbildung für Volontäre“, so Nina Tschierse, Leiterin der Volontärsausbildung. Aus Sicht von Volontären wie Studioleitern eine gute Entscheidung: Die Volontäre können in noch mehr Redaktionen als bisher Erfahrungen sammeln oder in einem Studio länger bleiben. „Wenn sich

die Volontäre nach drei Wochen in unserem Studio eingewöhnt haben, sind sie schon wieder weg. Das ist nicht immer so, aber doch häufig“, sagt Mechthild Mäsker, Leiterin des NDR Studios in Lübeck. Niels Walker als Sprecher der NDR-Volontäre ergänzt: „Viele interessante Abteilungen entdeckt man erst während der Ausbildung. Dazu kann man die zusätzlichen sechs Monate gut gebrauchen.“ 99 Stationen in Rundfunk, Fernsehen und Online haben die Volontäre im NDR zur Auswahl, zehn bis zwölf davon durchlaufen sie.

Thorsten Philipps

Woher kommt eigentlich der Name Paparazzo? Es war einmal in Italien...



Foto: Cineguida

Walter Santesso spielte den ersten Pressefotografen namens Paparazzo

Pressefotografen, die Prominenten nachstellen, gibt es zwar schon seit mehr als 100 Jahren (1898 lichteten zwei Hamburger Fotografen den verstorbenen Otto von Bismarck in dessen Sterbezimmer ab), aber Paparazzi heißen die aufdringlichen Bildjournalisten erst seit 1960. In Federico Fellinis Film „Das süße Leben“ („La dolce vita“) gibt es einen von Walter

Santesso gespielten Pressefotografen namens Paparazzo, der den von Marcello Mastroianni verkörperten Boulevardjournalisten Marcello Rubini auf sommerlichen

Touren durch Rom begleitet. Der Leinwandheld hat einen Namensgeber aus Fleisch und Blut: Als Fellini seinen Kinofilm vorbereitete, las er in einem Reiseführer von einem Hotelbesitzer mit Namen Coriolano Paparazzo. Der Regisseur war fasziniert, das Wort erinnerte ihn an ein summendes, schwirrendes und stechendes Insekt. Fellini nannte seinen Pressefotografen Paparazzo und prägte in zahlreichen Sprachen eine Bezeichnung für ein ganz bestimmtes Berufsbild. Fast überall auf der Welt sind Paparazzi Sensationsreporter, die mit riesigen Teleobjektiven bewaffnet auf die Jagd nach Prominenten gehen, um sie beim Fremdgehen oder Streiten „abzuschließen“.

Claudia Piuntek

Medienrat Hamburg/Schleswig-Holstein Neues aus der Anstalt

Wir alle kennen die Verteilungskämpfe um sauberes Wasser und Bodenschätze. Auch bei den Mitgliedern des Medienrats der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HASH), die den privaten Rundfunk im Auge haben, geht es um einen Verteilungskampf, und zwar einen medialen: es geht um Frequenzen, Internetverbreitung und Kabelnetze. Themen, die beim Publikum meist nur dann ankommen, wenn sie nicht stattfinden. Wie das Landesprogramm Hamburg Journal, welches nicht mehr im Hamburger Umland per Kabel empfangen werden kann. Da ARD/ZDF seit Anfang 2013 nicht mehr zahlen, hat sich Kabel Deutschland entschieden, einstweilen nur ein Landesprogramm in die jeweiligen Regionen zu übertragen. Nun gilt es die Frage zu klären, ob ARD/ZDF an Kabel Deutschland ein Einspeisungsgeld bezahlen müssen. Weiter in der Debatte: Wer darf auf welcher Frequenz was senden und sollen Pro7/SAT1 in Norddeutschland testweise in lokale

Werbung investieren dürfen? Auf der Tagesordnung stehen Projektanträge, die die Medienkompetenz von Schülern, Eltern und Lehrern fördern. Neben der Förderung der Sicherheit im Online-Bereich setzt sich der Landesmedienrat nun auch für eine bessere Kennzeichnung von Scripted Reality-Formaten ein, um Kindern und Jugendlichen bei der Einschätzung über Wirklichkeit und gestellte Wirklichkeit zu helfen. In Kooperation mit Partnern unterstützt die Medienanstalt immer wieder medienrelevante Veranstaltungen wie zuletzt im September die Medienkompetenztage in Kiel. Der Landesmedienrat Hamburg/Schleswig-Holstein ist für fünf Jahre gewählt und tagt zumeist einmal im Monat. Allen Interessierten seien die unterhaltsame Lektüre des Magazin „Scout“ und die Pressemitteilungen auf der Website empfohlen: www.ma-hsh.de.

Marina Friedt
(seit einem Jahr Mitglied im Medienrat)

Drei Fragen an...

Axel Schuller, Chefredakteur des Weser-Report, der laut Zeitungskopf „auflagenstärksten Anzeigenzeitung in Bremen und Umgebung“.



Foto: Klaus-Werner Schille

Was ist für Sie Sinn und Zweck der „Weser-Reporter“?

Journalisten können immer nur über das berichten, was sie zuvor erfahren haben.

Dieses Spektrum kann nicht alle Interessen und Wünsche unserer Leserschaft abdecken; allein schon aus Platzgründen. Deshalb bieten wir interessierten Bremerinnen und Bremern mit www.weserreporter.de die Möglichkeit, über das zu berichten, was ihnen wichtig ist, was sie bewegt und was sie manchmal eben nicht in den Medien finden. Außerdem haben wir bei der Programmierung darauf geachtet, dass Gaststätten, Restaurants, Diskos nicht nur beschrieben, sondern auch bewertet werden können.

Eifern Sie mit Ihren „Weser-Reportern“ den „Bild-Leserreportern“ nach?

Eindeutig nein. Wer bei uns schreibt oder Fotos einstellt, erhält kein Geld. Wir setzen dagegen auf ein anderes Mittel der Leser-Blatt-Bindung: Entdeckt die Weser-Report-Redaktion herausragende Beiträge auf der Seite www.weserreporter.de, dann veröffentlichen wir diese, manchmal auch gekürzt, im Printprodukt. Diese Artikel werden mit einem Stempel versehen: „Von unserem Weser-Reporter xy“.

Reduzieren die „Weser-Reporter“ bei Ihnen im Haus die journalistischen Arbeitsplätze – oder schaffen sie neue?

Vorweg: Unser neues Portal ist ein Zusatzangebot, kein Ersatz für unsere Printausgaben. Wir beschäftigen in den Redaktionen unserer Reporte insgesamt 22 fest angestellte Redaktionsmitglieder, davon insgesamt vier Volontärinnen. Für unsere Online-Aktivitäten wurde eine Halbtags- auf eine Ganztagsstelle aufgestockt.

Die Fragen stellte Regine Suling.

Namen und Nachrichten

Foto: Radio Bremen



Yvonne Ransbach wechselt vom ZDF zu Radio Bremen und wird das Moderationsteam des Fernsehregionalmagazins „buten un binnen“

verstärken. Bislang moderierte Ransbach die ZDF-Sendung „Hallo Deutschland“. Die examinierte Juristin war vorher Autorin bei den ZDF-Nachrichtenformaten heute, heute journal und heute.de und hat als Redakteurin für Regionalmagazine in Hessen und Baden-Württemberg für SAT.1, RTL und den Südwestrundfunk gearbeitet.



Foto:IMC

Prof. Dr. Steffen Burkhardt, Direktor des International Media Center, wechselte von der Universität Hamburg, um den Mediennachwuchs an der

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg auszubilden. Burkhardt arbeitet dort als Professor in der Fakultät Design, Medien und Information zu digitalem Journalismus und Social Media. Der 35-Jährige steht auch weiterhin dem International Media Center vor, das ebenfalls auf den Kunst- und Medien-campus der HAW Hamburg umzieht.

Foto: Radio Bremen



Ike Pauli ist den Hörern von Bremen Vier seit über zehn Jahren als „Servicefee“ der Morgenshow bekannt. Jetzt wechselt die Radiofrau als

Moderatorin ins Tagesprogramm und unterstützt das Morgenshow-Team weiterhin als Redakteurin. Ihre Nachfolgerin bei der Morgenshow wird **Rieke Bargmann**.

Werner Hinzpeter, bisher Redakteur beim Stern, hat einen neuen Posten bei der Stiftung Warentest. Der Journalist, der sich beim Stern einen Namen mit Titelgeschichten zu Gesundheitsthemen gemacht hat, wurde bei den Warentestern zum journalistischen Leiter des Thementeam Haus, Energie, Freizeit und Verkehr berufen.

Foto: Andreas Laible



Der Medienjournalist **Kai-Hinrich Renner** hat beim Hamburger Abendblatt seinen Hut genommen. Seit dem 1. Oktober berichtet er

für das Handelsblatt von der Hansestadt aus über Medienthemen. Renner übernimmt die Position von **Hans-Peter Siebenhaar**, der als Südosteuropa-Korrespondent nach Wien wechselt.

Foto: Andere Zeiten



Als Chefredakteur beim Verein „Andere Zeiten“ übernimmt **Frank Hofmann** zu Jahresbeginn die

Nachfolge von Pastor und Juror des Erich-Klabunde-Preises **Thomas Kärst**. Der gemeinnützige Verein bringt alljährlich den Kalender „Der Andere Advent“ heraus. Der Hamburger Journalist Hofmann, ehemals Ressortchef beim Stern und Chefredakteur von Men's Health und Best Life, arbeitet derzeit noch als Chefredakteur des Laufmagazins Runner's World.

Sie haben kürzlich den Job gewechselt oder einen Journalistenpreis gewonnen? Sie haben sich selbstständig gemacht oder zeitweise eine interessante Aufgabe im Ausland übernommen? An dieser Stelle berichten wir über unsere Mitglieder. Bitte lassen Sie es die für Sie zuständige DJV-Geschäftsstelle in Bremen, Hamburg oder Schleswig-Holstein wissen, falls es etwas Neues über Sie oder Ihre Kollegen zu berichten gibt. Sie erreichen die Redaktion auch per E-Mail unter info@ideenwerker.com.



Foto: Privat

Marika Muster ist Initiatorin und Chefredakteurin des im August erstmals auf dem Markt erschienenen Magazins Sinn – für einen lebenswerten

Norden. Das Heft soll viermal im Jahr herauskommen und kostet im Jahresabo 24 Euro – je ein Euro pro verkaufter Ausgabe wird in nachhaltige Projekte aus der Region reinvestiert, die von der Leserschaft ausgewählt werden.

Fragen nach dem Sinn des Lebens, dem Universum und dem ganzen Rest stellte die Wissenschaftsjournalistin **Monika Rößiger** neun Wissenschaftlern mit bahnbrechenden Arbeiten zu ganz unterschiedlichen Gebieten der Naturwissenschaften. Ihr in der Körber-Edition erschienen Buch „Forscherfragen – Berichte aus der Wissenschaft von morgen“ liefert Antworten zu Themen wie dem großen Knall oder Strom aus der Wüste. Das Werk wird auf der Frankfurter Buchmesse präsentiert.



Foto: Bob Heinemann

Den Anzeigenvermarkter wechselt **Nikolaus Förster**, der vor einem guten halben Jahr in einem Management-Buy-out das Unternehmer-

magazin Impulse von Gruner+Jahr übernommen hat. Der ehemalige Chefredakteur und jetzige Mehrheitsgesellschafter von Impulse Medien beauftragte den Hamburger Verlag Inspiring Network. Noch bis zum Jahresende kümmert sich G+J Media Sales um die Vermarktung, danach übernimmt der Verlag von **Katarzyna Mol-Wolf** die Verantwortung für alle Vermarktungsfragen und Kooperationen. Inspiring Network ist entstanden, nachdem Mol-Wolf vor vier Jahren von Gruner+Jahr die Zeitschrift Emotion erworben hatte.

Konzentrierte Aktion Radikaler Umbau bei Radio Bremen

Unter der Überschrift „Konzentration auf das Wesentliche“ beschreibt Radio Bremen seine Programmänderungen, die am 1. September umgesetzt wurden. Der Sender konzentriert sich fortan mehr auf seine Marke „buten un binnen“. Die Sendungen „Ansichten“, „Tierladen“, „Sieh an!“, „Nordländer“ und die Nachrichten um 18.55 Uhr sind ersatzlos weggefallen. Stattdessen gibt es nun täglich aktuelle „buten un binnen“-Sendungen, die mehr Magazinjournalismus und Tiefgang bieten sollen. Das Studio ist ebenfalls neu – und auch der Wetterfrosch ist wieder ganz Mensch geworden: Radio Bremen hatte in den Achtzigerjahren den ersten menschlichen Wetter-Mann. Ab sofort moderieren Katja Runge, Andree Pfitzner und Jessica Bloem die Aussichten auf Sonne und Regen.

ine

Aus für Regionalsender Licht aus bei Heimat-Live

Heimat-Live, der regionale Fernsehsender des Oldenburger Energieversorgers EWE, hat Ende August den Sendebetrieb eingestellt. Damit machte EWE seine Ankündigung vom April dieses Jahres wahr. Alle vier Standorte wurden geschlossen. Neben der Bremer Redaktion sind damit auch die Einrichtungen des Senders in Leer, Cuxhaven und Cloppenburg betroffen. Bereits Anfang April 2013 waren dunkle Wolken über dem Regionalsender aufgezo-gen: Betreiber EWE hatte angekündigt, dass drastisch eingespart werden müsse und die Außenstellen geschlossen werden müssten. Offenbar war der Erfolg von Heimat-Live deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Allerdings hatte es damals noch geheißen, dass Heimat-Live von Bremen aus weitersenden werde. Nun sind auch dort die Lichter erloschen.

fv

Rauschen im Blätterwald shz mit kostenlosem Sonntagsblatt in Lübeck

Das Konzept sieht so aus: Eine Gratis-Zeitung, die aufgrund eines starken redaktionellen Anteils nicht wie ein herkömmliches Anzeigenblatt daherkommt, sondern Themen in Sport, Politik, Gesellschaft und Kultur setzt. 157.000 Haushalte in Lübeck und Umgebung werden seit Mitte August jeden Sonntag mit dem Hanse Markt beliefert, die Redaktion in den Lübecker Media Docks besteht aus vier festangestellten und mehreren freien Redakteuren. Redaktionsleiter Stephan Poost (51) sieht das Blatt nicht als Konkurrenz zu den Lübecker Nachrichten, sondern als Ergänzung. Allerdings dürfte man sich auf dem Anzeigenmarkt schon ein bisschen ins Gehege kommen. Bei den LN reagiert man auf diese Expansion des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags (shz) gelassen: „Konkurrenz belebt das Geschäft“, sagt der stellvertretende Chefredakteur Uwe Nesemann.

Thorsten Philipps



Die Redaktion von E-Magazinen bietet zahlreiche multimediale Möglichkeiten

Foto: istockphoto.com

Zeitschriften 3.0

Die neue Welt der E-Magazine

Mit Erfindung der Smartphones und Tablet-Computer ist in den vergangenen fünf Jahren eine riesige App-Industrie mit europaweit 800.000 neuen Arbeitsplätzen entstanden, sagt der Branchenverband Association for Competitive Technology. Viele davon sind Programmierer, aber auch Ideengeber für neue Apps sind gefragt. Eine Entwicklung, die Journalisten sich zunutze machen können. Die NORDSPITZE präsentiert Medienmacher aus dem Norden, die journalistische Inhalte mobil werden lassen. Fazit der Recherchen: Noch steckt die Produktion interaktiver Magazine in den Kinderschuhen.

Joachim Negwer hat für sich das Zeitschriftenmachen neu erfunden. Als Chefredakteur der ADAC-Zeitschriftenredaktion war er bis Ende 2008 für Magazine wie das ADAC Reisemagazin und ADAC Traveller verantwortlich. Er machte sich mit einem Büro für Magazin- und Online-Journalismus selbstständig, als die ADAC-Redaktion von Hamburg nach München umzog. Mit ehemaligen Weggefährten gibt Negwer heute ein E-Magazin für Tablet-Computer heraus. Das multithematische Marco Polo Travelmagazine erscheint monatlich und

steht kostenlos in allen großen App-Stores zum Download bereit. Während die meisten Print-Produkte sinkende Auflagen beklagen, freut sich der ehemalige Print-Mann über inzwischen schon mehr als 130.000 Kiosk-Installationen des interaktiven Reisemagazins. „Und es kommen immer mehr hinzu“, sagt der Chefredakteur und Geschäftsführer der in Buchholz bei Hamburg ansässigen cross media redaktion.

Für das Magazin ließ Negwer extra ein bedienerfreundliches Content-Management-

System entwickeln, um Bilder-Shows und Videosequenzen simpel aufbereiten und einstellen zu können. Mit MairDumont fand der beruflich gut vernetzte Reisereporter einen Partner, der das neue Magazin auf der Website von Marco Polo neben Reiseführer-Shop und Online-Reiseplaner optimal präsentiert. Bei der Konzeption der digitalen Zeitschrift konnten die technikaffinen Journalisten ihrer Fantasie freien Lauf lassen, denn eine Papier-Zeitschrift vom Marco Polo Travelmagazine hat es nie gegeben: Bekannte Reiseautoren und -fotografen erzählen ihre Geschichten in Episoden, Reportagen werden mit lustigen Videosequenzen multimedial aufbereitet, ein mit Fischauge und speziellem Adapter fotografiertes 360-Grad-Bild bringt den Tablet-Nutzer dem Berggipfel ganz nah. Für Negwer arbeiten Weltenbummler, Blogger und Vollblutjournalisten. „Unsere Redaktion ist ständig auf der Suche nach Leuten mit interessanten Ideen“, sagt er angesichts der rasanten Weiterentwicklung technischer Möglichkeiten. Der



Screenshots: cross media redaktion

Kostenlos und multithematisch: Das neue E-Magazin von Marco Polo wird bei Hamburg produziert

aus Negwers Sicht ideale Reporter kann schreiben und sprechen, aber auch Videos drehen und natürlich fotografieren.

Eierlegende Wollmilchsäure müssen die Absolventen der Henri-Nannen-Schule zwar nicht sein, aber eine gewisse Affinität zur Technik sollten sie schon haben. Mit dem Online-Projekt www.hafenmag.de, einem E-Magazin mit Geschichten aus Hamburg, wurden die Journalistenschüler für die redaktionelle Digitalwelt fit gemacht. Timo Brücken ist einer von ihnen; gemeinsam mit vier anderen Schulabgängern entwickelt er jetzt eine Berlin-App für die Zeitschrift Geo Saison. Präsentiert werden lange Reportagen aus dem Heft, aber auch Videos sowie redaktionelle Hotel- und Restauranttipps. Die Informationen über den öffentlichen Nahverkehr haben die Jungredakteure mit Videos prominenter U-Bahn-Fahrer wie Sarah Wiener und Wulf Schmiese aufgepeppt. „Wir entwickeln Ideen für die multimedialen Inhalte, technisches Fachwissen ist nicht so sehr gefragt“, meint Brücken.

Gegenüber Redaktionen haben Unternehmen multimedial die Nase vorn

Sanja Stankovic, heute freiberufliche Strategieberaterin für interdisziplinäre Kommunikations-Projekte, war bis Dezember 2012 Mitglied der Geschäftsleitung der PR Division bei der Hamburger Kommunikationsagentur Nordpol+ mit den Schwerpunkten digitale Strategie und Social Media. Dort hatte sie beispielsweise die Projektleitung für die Fußball-App von Spiegel Online inne. Zuvor baute sie für die Navigon AG den internationalen Social Media-Bereich auf und arbeitete bei Segmenta PR als Social Media Managerin für deutsche und internationale Kunden. Stankovic ist Mitgründerin der Digital Media Women, einem Netzwerk von Frauen, die in und mit dem Internet arbeiten. „App-Entwickler werden überall gesucht“, sagt die Kulturwissenschaftlerin, die auch beobachtet, dass Unternehmen grundsätzlich mehr Geld für aufwendige Multimedia-Produktionen aufwenden können als Redaktionen. Ob nun als Programmierer oder Redakteur, technisches Verständnis ist aus Stankovic' Sicht in allen Berufen gefragt: „Deshalb würde ich Informatik als Pflichtfach an allen Schulen einführen.“

Claudia Piuntek

„Gedruckte Zeitung als Start- und Landepunkt für den Ausflug in die digitale Welt“

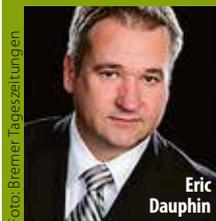


Foto: Bremer Tageszeitungen

Der Weser-Kurier setzt neuerdings auf Augmented Reality, übersetzt „erweiterte Realität“. In der NORDSPITZE nimmt der für digitale Medien zuständige Vorstand der Bremer Tageszeitungen AG Eric Dauphin zu den crossmedialen Angeboten und künftigen journalistischen Anforderungen Stellung.

Die neue App „Weser Kurier live“ ermöglicht via Scan von markierten Artikeln der Printausgabe, dass ergänzende Grafiken, Fotos und Filme angezeigt werden. Glauben Sie, dass Regionalzeitungen diesen Service bieten müssen, um überlebensfähig zu bleiben?

Die gedruckte Tageszeitung ist entgegen allen Unkenrufen gerade in der Region weiterhin das Leitmedium. Dies wird auch in den nächsten Jahren so bleiben – dies sage ich bewusst, obwohl ich die vergangenen 16 Jahre sehr stark im digitalen Bereich gearbeitet habe.

Das Thema Augmented Reality bietet jetzt die große Chance, die Schwäche der gedruckten Ausgabe, nur alle 24 Stunden aktualisieren zu können, aufheben zu können. Späte Ergebnisse von Fußballspielen oder Wahlen können jetzt mittels dieser Technologie übermittelt werden. Auch für unsere werbetreibenden Kunden ist dieses Thema sehr spannend: So kann beispielsweise unser Pilotkunde Robert C. Spies – einer der größten Immobilienmakler Bremens – die Bewerbung seiner Immobilienangebote in der Tageszeitung so interaktiv machen, dass Interessenten direkt über ihr mobiles Gerät Fotos des Objektes, Filme, Lagepläne ansehen und dann gleich ohne Medienbruch einen Besichtigungstermin vereinbaren können. Hier verbinden wir konkret die hohe Vermittlungskraft der gedruckten Tageszeitung mit den Vorteilen der digitalen Welt.

Und denken Sie mal ein Jahr weiter: In den USA testet Google ja gerade seine

neue Brille, die direkt am Auge die digitale Welt eröffnet. Dann braucht man diese Hilfsmittel wie Smartphones und Tablets zur Nutzung der AR-Technologie nicht mehr. Die gedruckte Tageszeitung ist dann am Frühstückstisch Start- und Landepunkt für den Ausflug in die digitale Welt.

Welches Profil und welche Fähigkeiten müssen Journalisten, die auch mit Apps wie „Weser Kurier live“ arbeiten, Ihrer Ansicht nach heute mitbringen?

Am wichtigsten sind uns eigentlich die tradierten Werte: Gute Schreibe – und die möglichst fehlerfrei, ein Gespür für gute Themen, die Fähigkeit der sauberen Recherche und vor allem Rückgrat, um auch brisante Themen zu bearbeiten. Dazu aber auch Aufgeschlossenheit und sicherer Umgang mit den digitalen Medien, da nur derjenige, der diese Kanäle selber nutzt, wissen kann, was die Leser erwarten.

Welche Ratschläge geben Sie jungen Journalisten mit auf den Weg, damit sie auch in Zukunft den neuen Anforderungen des Berufs begegnen können?

Offen sein für Veränderungen und diese auch aktiv mitgestalten wollen! Wir werden uns in Zukunft sicher noch stärker und schneller mit neuen Technologien beschäftigen müssen. Diese Offenheit gilt gerade im Lokalen, aber auch für die Themen: sich nicht „spezialisieren“ auf ein- bis zwei Gebiete, sondern offen sein für alle Themen.

Die Fragen stellte Florian Vollmers.

Foto: Rieka Anscheit



„App-Entwickler werden überall gesucht.“

Sanja Stankovic

Foto: Privat



„Technisches Fachwissen ist nicht so sehr gefragt.“

Timo Brücken

Foto: cross media redaktion



„Unsere Redaktion ist ständig auf der Suche nach Leuten mit interessanten Ideen.“

Joachim Negwer



Christiane Breder setzt sich gerne mit Themen von A bis Z auseinander

Fotos: Björn Hake

Warum Special Interest so spannend ist

Themen beackern für die große Familie

Kohlweißlingsraupen sind ungeliebte Gäste. Ganz besonders, wenn sie sich im Rucola festgesetzt haben. „Gittas Gartenblog“ verrät auf der Website www.gartenfreunde.de noch mehr persönliche Erlebnisse aus dem heimischen Grün.

Wie bessere ich meinen Rasen aus? Was muss ich wann im Obstgarten tun? Das Leben der Hobbygärtner steckt voller Herausforderungen, Reize und Fragen. Das weiß Christiane Breder nur zu gut. Die Biologin ist seit dem 1. Juli Chefredakteurin einer Special Interest-Zeitschrift und der dazu gehörigen Website, bei der sich alles ums Gärtnern dreht. Der Gartenfreund erscheint monatlich in einer Auflage von 235.000 Exemplaren. Eine Zahl, von der

die meisten Publikumszeitschriften nur träumen können.

Frau Breder, was macht die Arbeit beim Gartenfreund für Sie spannend?

Man kann so viele Themen bringen. Ganz gleich, ob es um Schmetterlinge in Not, den Tomatenanbau oder um Gartenwerkzeuge geht. Außerdem organisieren wir Expertenforen und Veranstaltungen für unsere Leser, die

gut angenommen werden. Unter den Kleingärtnern herrscht eine gute Stimmung, und es gibt den Wunsch nach Information. Das ist wie eine große Familie. Deshalb finde ich die Arbeit sehr abwechslungsreich. Zudem haben wir unser Heft umgestaltet und es magaziniger gemacht. Der Gartenfreund soll optisch ansprechend sein, zum Beispiel mit schönen Bildern, und gleichzeitig Fachinformationen bieten.

Wie sind Sie als Redaktion organisiert, und wer ist Ihre Zielgruppe?

Die Zielgruppe sind – ganz klar – die Mitglieder der zehn Kleingärtner-Landesverbände in Nord- und Mitteldeutschland, die unsere Herausgeber sind. Wir als Redaktion schlagen ihnen die gartenfachlichen Themen für den überregionalen Teil vor. Das Editorial und die Beiträge für die Rubrik Kleingartenwesen kommen von Autoren aus dem Herausgeberkreis. Die einzelnen Verbände kümmern sich dann um die Inhalte ihres jeweiligen Regionalteils. Da liegt es ganz in der jeweiligen Verantwortung der Verbände, was sie uns an Material schicken, das wir dann entsprechend bearbeiten. Eine Ausnahme bildet Berlin: Die dortige Redaktion ist fest im Verlag angestellt. Der Berliner Regionalteil ist aber auch der auflagenstärkste. Er hat meistens 64 Seiten,

während der anderer Landesverbände acht bis 24 Seiten umfasst. Außerdem hat der Bundesverband der Gartenfreunde stets eine Seite im Heft. Bei uns in Bremen kümmern sich zwei Redakteure und ein Volontär um den Mantel und die Website www.gartenfreunde.de. Darüber hinaus bearbeiten drei Redakteure die einzelnen Regionalteile. Die Redaktion sitzt in Bremen, das Layout wird in Berlin gemacht. Ich selbst bin schon seit mehreren Jahren für den Gartenfreund tätig, kenne die Arbeitsabläufe und weiß, was ich zu tun habe. Deswegen habe ich die Aufgabe der Chefredakteurin gerne übernommen.

Welche Zeitschriften entstehen noch in Ihrer Redaktion?

Wir machen neben dem Gartenfreund die Zeitschrift „Der Fachberater“, mit der sich der Bundesverband der Kleingärtner darstellt. Außerdem entsteht bei uns „Siedlung und Eigenheim“, das Organ des Eigenheimverbandes Bayern, in dem wir viele Haus- und Gartenthemen behandeln. Zwei meiner Kolleginnen sind jeweils Chefredakteurinnen der Hefte, arbeiten aber auch an den anderen Objekten mit. Unterstützt werden wir von einer Redaktionsassistentin, die sich um das Lektorat kümmert. Daneben schreiben viele Freie für uns. Zu organisieren gibt es deshalb bei uns immer eine Menge.

Was macht für Sie persönlich den Reiz an der Arbeit beim Gartenfreund aus?

Man lernt durch die unterschiedlichen Themen jeden Tag dazu. Außerdem bin ich ein sehr visueller Mensch: Die Suche nach schönen Bildern lasse ich mir nur sehr ungern aus der Hand nehmen. Ich finde die fachlichen Inhalte sehr spannend: Zum Beispiel die Frage, wie man sein Saatgut selbst erntet – diese

Themen finde ich faszinierend. Außerdem ist es eine schöne Aufgabe, Themen umfassend vom Anfang bis zum Ende zu behandeln – mit detaillierten Anweisungen und Fachinformationen, die dem einzelnen Kleingärtner dabei helfen, das auch so im eigenen Garten umsetzen zu können.

Was spricht aus Ihrer Sicht dafür, bei einer Special Interest-Zeitschrift zu arbeiten – und was dagegen?

Für mich als Biologin ist es toll, dass ich mich jeden Tag mit den Themen beschäftigen darf, die mich selbst interessieren. Und ich kann dabei tiefer in die Themen einsteigen, als es zum Beispiel in der Redaktion einer Tageszeitung möglich wäre. Natürlich könnte man denken, dass das auch mal langweilig wird, und auch ich schaue gerne mal über den Tellerrand. Dann gönne ich mir zuhause Zeit für „Die Zeit“, sozusagen als Kontrastprogramm, sowohl inhaltlich als auch stilistisch.

Muss man eine fachspezifische Ausbildung mitbringen, um bei einer Fachzeitschrift zu arbeiten?

Mir selbst gibt es ein Gefühl von Sicherheit. Und ich erwarte in einer Fachredaktion auch Fachwissen, zumindest so viel, dass man die Inhalte von Texten auf Plausibilität und Logik prüfen kann. Auf der anderen Seite ist es natürlich auch wichtig, nicht den Blick für diejenigen Leser zu verlieren, die weniger Fachwissen haben.

Haben Sie eigentlich selbst einen Garten?

Ich bin zwar viel in Kleingärten unterwegs, habe aber selbst leider nur einen Balkon.

Das Interview führte Regine Suling.



ZUR PERSON

Christiane Breder ist seit Juli 2013 Chefredakteurin der Zeitschrift Gartenfreund. Die Biologin und ausgebildete Fachzeitschriftenredakteurin arbeitet seit zwölf Jahren beim Verlag W. Wächter. Vorher war sie sieben Jahre hauptamtlich im Naturschutz beschäftigt.

Zum Verlag

Der Verlag W. Wächter GmbH befindet sich zu 100 Prozent in Familienbesitz und hat seine Tätigkeitsschwerpunkte in den Bereichen Haus und Wohnen, Garten und Natur sowie Hobby und Soziales. Er wurde im Jahr 1978 von Karin und Willi Wächter gegründet. Das Unternehmen gibt die Zeitschriften Gartenfreund, Siedlung und Eigenheim, Der Fachberater, Die Rotkreuzschwester und Terra Architectura heraus. Der Verlag hat seinen Sitz in Bremen und Berlin und kümmert sich für die von ihm bearbeiteten Magazine nicht nur um Redaktion und Layout, sondern auch um Anzeigenakquise und Vertrieb.

Rose Gartenfreund

Seit Kurzem gibt es auch eine Rose, die Gartenfreund heißt. Sie wurde Anfang August auf der Internationalen Gartenschau in Hamburg getauft. Es sollte eine besonders widerstandsfähige Sorte sein, die möglichst ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gedeiht, darüber waren sich der Verlag und der Züchter, die Rosenfirma W. Kordes' Söhne, einig. Die Sorte Gartenfreund ist deshalb „eine robuste Beetrose, der Blattkrankheiten nicht viel anhaben können“. Zudem ist ihre intensiv pinkfarbene Blüte sowohl bei Sonne als auch Regen extrem wetterfest. Selbstverständlich hat sie auch einen Platz im Garten des Verlages bekommen (siehe Foto).

„Man kann so viele Themen bringen – ob es um Schmetterlinge in Not oder um Gartenwerkzeuge geht.“



Die Redaktion schreibt nicht nur über die Arbeit im Grünen, sondern legt auch selbst Hand an. Denn hier wächst die Rose namens Gartenfreund

DJV Hamburg

Sommer-Mitgliederversammlung – mit einigem Licht und Schatten



Respekt, Respekt: Ingeborg Zaunitzer-Haase hält dem Verband seit 50 Jahren die Treue

Fotos: Florian Bühn/www.Gutes-Foto.de

Selbstverständlich warf der aktuelle Verkauf einiger Objekte der Springer AG an die Funke Mediengruppe einen dunklen Schatten auf die sommerliche Mitgliederversammlung des Hamburger DJV. Und so forderten die Anwesenden in einem Dringlichkeitsantrag einstimmig, die Arbeitsplätze und -bedingungen am Medienstandort Hamburg in vollem Umfang zu erhalten. In einem weiteren Dringlichkeitsantrag wurden die Eigentümer der Harburger Anzeigen und Nachrichten (HAN) aufgefordert, die notwendigen Mittel für eine angemessene Ausstattung des Sozialplans zur Verfügung zu stellen; dieser Forderung ist inzwischen entsprochen worden (s. S. 4). Daneben bot die Veranstaltung – erstmalig im Gästehaus der Universität Hamburg anberaumt – aber auch festlich-fröhliche Elemente wie die alljährliche Ehrung der Mitglieder, die dem Verband seit 25, 40, 50, 60 und 65 Jahren angehören.

Bei Drinks und Fingerfood konnte man so in den gediegenen Räumlichkeiten und dem schönen Garten den Abend angenehm ausklingen lassen.

Renata Green



Einstimmig forderte das Plenum mit den Dringlichkeitsanträgen von den Verlagshäusern, ihrer sozialen Verantwortung gerecht zu werden



Stefan Endter, Günther Bähr, Ulrich Kudrass, Horst Kreussler, Marina Friedt, Ingeborg Zaunitzer-Haase, Peter Neumann und Jürgen Albert Schulz (v.l.n.r. stehend), Hans-Jürgen Kraft, Isolde Kaiser-Marouf und Karlheinz Mose (v.l.n.r. davor sitzend)

DJV Schleswig-Holstein Neue Beiträge ab Oktober

Zum ersten Mal seit acht Jahren erhöht sich für die Mitglieder des DJV Schleswig-Holstein der Beitrag. Alle Berufsgruppen mit Ausnahme der Volontäre zahlen für die Vertretung ihrer Interessen jetzt monatlich drei Euro mehr. Die zum Oktober 2013 geänderte Beitragsordnung hatte die Mitgliederversammlung im April beschlossen. Im ersten bis fünften Berufsjahr beträgt der Beitrag jetzt 25 Euro im Monat, ab dem 6. Berufsjahr 32 Euro. Rentner zahlen 18 Euro monatlich, Volontäre wie bisher 15 Euro. Auf Antrag sind mit entsprechenden Nachweisen Ermäßigungen möglich bei Jahreseinkünften unter 30.000 Euro, bei Elternzeit, Arbeitslosigkeit und für Studierende.

sas

Thomasow geht, Illes kommt Wechsel in der Leitung der NDR-Tarifkommission



Foto: Anja Westheuser

Alexander Thomasow (l.), Leiter der Tarifkommission und Nachrichtenredakteur bei NDR 1, übergibt sein Amt an Norbert Illes

Im September hat der bisherige Leiter der NDR-Tarifkommission Alexander Thomasow nach vielen Jahren sein Amt zurückgegeben. Nachfolger ist Norbert Illes, Redakteur bei ARD-Aktuell in Hamburg Lokstedt. Thomasow, der in den Ruhestand tritt, freut sich sehr darüber, dass die Tarifführerschaft wieder nach Hamburg zurückkehrt. Seiner Erfahrung nach habe die Entfernung zwischen Hamburg und Kiel die Abläufe in der Vergangenheit nicht immer beschleunigt. Im Laufe seiner Amtszeit wirkte Thomasow bei vielen Tarifverhandlungen über Gehalts- und Honorarerhöhungen mit. Aber auch viele andere Dinge des betrieblichen Zusammenlebens wurden in den vergangenen Jahren geregelt: Altersversorgung und Altersteilzeit gehören dazu, aber auch Arbeitszeitregelungen und Dienstplanfragen waren viel diskutierte Themen.

Für Thomasow gab es dabei auch immer wieder Überschneidungen mit der Arbeit als Personalrat für den DJV. Mit besonderer Freude erfüllte ihn der Umstand, das 13. Monatsgehalt durch Umlegung auf 12 Monate gerettet zu haben. Und dass es gelang, die Höchstbeschäftigungsjahre für Freie Mitarbeiter aufzuheben, war ein weiterer Erfolg, der in Thomasows Amtszeit fiel. Bis dahin, nämlich bis zum Amtsantritt von NDR-Intendant Lutz Marmor, durften Freie nicht länger als 15 Jahre im NDR beschäftigt werden. Auch in der Zukunft gibt es in der Tarifarbeit jede Menge zu tun. Auf der Tagesordnung stehen beispielsweise die Honorarstrukturreform, die Themen Onliner, Videojournalismus, Trimedialität sowie Gesundheitsschutz, vor allem bei besonders erschwerten Diensten, und natürlich auch die Verhinderung von Rentenkürzungen.

Die Mitglieder der Tarifkommission kommen aus den Bereichen Hörfunk und Fernsehen in Hamburg, neben Illes gehören dazu auch Thomas Blume, Martina Kipnis, Bernd Nehls und Susanne Gommert, sowie aus den Landesfunkhäusern in Mecklenburg-Vorpommern (Matthias Rauter), Niedersachsen (Frank Rieger) und Schleswig-Holstein – von dort bleibt Alexander Thomasow der Kommission weiter erhalten.

Anja Westheuser

Talkrunde und Workshops 6. Netzwerktag für Freie

Mit leicht verändertem Konzept kündigt sich der 6. Netzwerktag für Dienstag, den 29. Oktober, an. Wieder wird die Positionierung freiberuflicher Journalistinnen und Journalisten auf dem schrumpfenden Markt in den Fokus genommen. Nach einem kleinen Frühstück befragt Moderator Peter Jepsen auf dem Podium Susanne Gommert vom NDR und den Verleger und Chefredakteur Nikolaus Gelpke (mare-Verlag) auf der einen, die freien Journalisten Sarah Lindner und Malte Betz auf der anderen Seite, wie aus ihrer Sicht die Zusammenarbeit optimiert werden kann. Neu ist, dass die Podiumsgäste nach dieser einstündigen gemeinsamen Runde mit hoffentlich zahlreichen Publikumsbeiträgen in getrennten Räumen den Teilnehmenden in kleinen Einzelgruppen Rede und Antwort stehen. Das bewährte Workshop-Angebot konnte diesmal ausgebaut werden, so dass jeweils aus drei Themen vor und aus drei nach dem gemeinsamen Mittagessen ausgewählt werden kann. Ob Tipps zur Vermarktung und für Honorarverhandlungen, Ratschläge zu Büroorganisation und Buchhaltung, Ideen für neue Finanzierungsformen und Nischenthemen – es verspricht, ein informativer und inspirierender Tag zu werden. Für die Teilnahme einschließlich zweier Workshops sowie der Verpflegung zahlen DJV-Mitglieder 29, Nichtmitglieder 59 Euro. Anmeldungen werden ausschließlich auf dem entsprechenden Formular (erhältlich auf dem Terminkalender der neuen Website www.djv-hamburg.de und bei Renata Green unter green@djv-hamburg.de) entgegengenommen.

Renata Green

DJV digital Neu im Netz

In modernem Gewand präsentieren sich die neuen Websites des Bremer bzw. Hamburger Landesverbandes. Sie gehören damit zu den ersten, die sich dem aktualisierten Layout des Bundesverbandes angeschlossen haben; Schleswig-Holstein wird im Oktober folgen. „Unsere alte Seite war nicht mehr vorzeigbar“, freut sich die Bremer Vorsitzende Regine Suling über die Verbesserung und dankt der Mitarbeiterin Ursel Hornig für ihr Engagement. Zwar sind die gestalterischen Elemente und der strukturelle Aufbau der neuen Internetpräsenzen gemäß der Bundeseite (www.djv.de) identisch und entsprechen damit einheitlich dem Corporate Design; für die Inhalte zeichnet aber der jeweilige Landesverband selbst verantwortlich und kann damit individuell und sehr flexibel auf die jeweiligen regionalen Bedarfe eingehen. Das zeigt sich schon in der Mitarbeit: Das Hamburger Titelfoto stammt vom dortigen Mitglied Florian Böh, für die Bremer Startseite fotografierten Jörg Sarbach das Bremer und

Lothar Scheschonka das Bremerhavener Motiv, und Jörg Sarbach porträtierte zudem die Vorstandsmitglieder und Fachausschuss-sprecher. Auch die Information der Mitglieder z.B. über aktuelle Termine konnte optimiert werden: Neben den Terminen der jeweiligen Landesverbände sind interessante überregionale Veranstaltungen, Weiterbildungsangebote u.v.m. in den Kalendern zu finden. Aber sehen Sie doch selbst – auf www.djv-bremen.de und www.djv-hamburg.de.

Renata Green



Startseite der neuen Bremer Website

Der 65. Geburtstag

DJV Bremen feiert große Strandparty



Foto: DJV Bremen

Beisitzerin Angela Dittmer und Horst Vetter, inzwischen leider verstorben, feierten 2008 den 60. Geburtstag des DJV-Bremen

„Eine Feier für alle“ lautet die Maxime zum 65. Geburtstag, den der DJV Bremen in diesem Jahr begeht. Vor fünf Jahren zelebrierten die Bremer ihren 60. Verbandsgeburtstag im „Riverboat“ auf dem Bremer Freimarkt. Schon damals kam die Idee gut an, eine Feier für alle Mitglieder zu machen – ohne große Reden und nicht auf einen ausgewählten Teilnehmerkreis beschränkt. „Strandparty zum 65.“, so das diesjährige Motto. Der DJV Bremen hat das Café Sand für Freitag, den 25. Oktober gemietet, um mit seinen Mitgliedern und Freunden einen Abend lang zu feiern – mit einem Grill-Büfett und Getränken. In den letzten Wochen erhielt jedes Mitglied eine Einladung, direkt in den Briefkasten. Am Geburtstagsabend will der DJV Bremen auch einen kurzen Rückblick in Bildern wagen. Geeignetes Material ist indes rar und nur schwierig zu finden. „Wir haben deshalb unsere Mitglieder gebeten, die eigenen Bestände nach DJV-Fotos aus den vergangenen 65 Jahren zu

durchforsten“, sagt Regine Suling. Die Vorsitzende des DJV Bremen freut sich auf eine schöne und entspannte Feier mit Mitgliedern und Freunden. Einige haben sich bereits angemeldet. Darunter sind die Vorsitzenden befreundeter Landesverbände genauso wie Bremens Bürgerschaftspräsident Christian Weber. Gegründet wurde die einstige Bremer Journalistenvereinigung am 2. September 1948. Die konstituierende Sitzung fand am 23. Oktober 1948 statt. Damals hatte der Verband 26 Mitglieder. Darunter war beispielsweise auch Horst Vetter (Bild, mit Vorstandsmitglied Angela Dittmer), der noch den 60. Geburtstag des DJV Bremen im „Riverboat“ mitfeierte, zwischenzeitlich aber verstorben ist. In 65 Jahren hatte der DJV Bremen übrigens bis dato acht männliche und zwei weibliche Vorsitzende und sein Zuhause an drei unterschiedlichen Standorten in Bremen.

Regine Suling

Jury in Klausur Bremer Fotopreis geht in die zweite Runde

Am 13. November ist es wieder so weit: Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung in der Sparkasse Bremen wird der Bremer Fotopreis des Deutschen Journalistenverbandes verliehen. Im vergangenen Jahr wurde die Auszeichnung, die der Bedeutung des Bildjournalismus in der Medienberichterstattung Rechnung tragen soll, mit großem Erfolg ins Leben gerufen. Hauptgewinnerin wurde die Bremer Fotografin Cindi Jacobs mit ihrer Bildserie über Demenzzranke. Bis Ende September konnten freie Bildjournalisten in Bremen herausragende Werke einreichen, über die die Jury nun berät. Der Bremer Fotopreis wird mit Unterstützung der Sparkasse Bremen, der swb AG, der Handelskammer Bremen, Vilsa-Brunnen sowie der V&S GmbH vergeben und steht unter der Schirmherrschaft von Bürgerschaftspräsident Christian Weber.

fv



Foto: Florian Bühl/www.Gutes-Foto.de

Lauchiges Ambiente und intime Atmosphäre überzeugten die Teilnehmer beim Bergfest im Kulturloft an der Lindenstraße

Bergfest in Hamburg

Mentees und Mentoren im offenen Austausch

Das Loft „Einklang“ in St. Georg war genau der richtige Ort, um persönliches Feedback von Mentees und Mentoren zum Bergfest des aktuellen Mentoring-Programms 2013 einzufangen: Lauchig, weich beleuchtet und intim, mit einer verschmudsten Katze. Sehr schnell sei es gegangen, berichtet TV-Redakteur Tommy Kühnlein, und schon hatte er durch seine Mentorin Ulrike Dotzer (NDR/ARTE) ein Angebot der NDR-Redaktion „Plietsch“ vor sich liegen. „Sie fand meine Beiträge so gut, dass sie mich gleich empfohlen hat“, sagt Kühnlein. Ein über das Mentoring-Programm (MP) eigentlich weit hinausgehender Effekt, wie Marina Friedt vom DJV-Vorstand bemerkt. Nun gehe es darum, über die Fachebene hinaus persönlich miteinander zu arbeiten. Dafür eben bietet das MP genau den richtigen Rahmen.

Das bestätigt auch Mentee Eva-Maria Träger, von Haus aus Psychologin und Journalistin. Sie hätte bei ihrer Mentorin, der Stern-Redakteurin Dagmar Gassen, gelernt, „auch

mal Nein zu sagen – das betraf vor allem PR-Aufträge und ein Angebot als journalistische Generalistin bei einer großen Hamburger Tageszeitung“, sagt Träger. Stern-Redakteurin Gassen bestätigt das. „Meine Mentee Eva will Reportagen schreiben. Und das kann sie ausgezeichnet! Ein MP kann nur so gut sein, wie die journalistischen Leistungen des Mentees. Da habe ich wirklich Glück gehabt!“ Aber auch Stefanie Lübke-Dreier, Mentee von Julia Westlake (Schirmherrin des MP in Hamburg) strahlt in die Runde. „Wir sind genau auf der gleichen Wellenlänge“, sagt sie, beide absolute Vorbereitungs-Elsen.“ Denn: „Wir bereiten uns sehr genau auf unsere Gespräche vor, immer mit einem Ziel vor Augen!“ Das kann Fred Krüer-Bürgermann (ehemals NDR) von der AG Mentoring nur bestätigen. „Je besser man auf die Gespräche zwischen Mentor und Mentee vorbereitet ist, desto zielführender der Austausch.“

Katharina Ceyp-Jeorgakopulos

Es geht weiter

Jetzt als Mentee für den 3. Jahrgang bewerben

Junge Journalistinnen und Journalisten, die Mitglied im DJV sind, können sich jetzt als Mentee für das Mentoring-Programm 2014 des DJV Hamburg bewerben. Bis zu sieben von ihnen bilden mit ausgesuchten erfahrenen Kolleginnen und Kollegen für ein Jahr die Mentoring-Tandems. Bewerber sollen bis 35 Jahre alt sein, erste Berufserfahrungen mitbringen, klare Vorstellungen von ihren Zielen für das

Mentoring haben und bereit sein, intensiv mit einem Mentor zusammen zu arbeiten. Der Kostenbeitrag für das Mentoring-Programm beträgt einmalig 250 Euro. Bewerbungsschluss ist der 30. November 2013. Alle Informationen zum Mentoring-Programm und der Bewerbungsbogen sind unter www.djv-hamburg.de zu finden.

Otfried Krüer-Bürgermann

Ein Nachruf Erika Krauß – andere wollten Hosen, sie trug Mini

Foto: Florian Bühl/www.Gutes-Foto.de



Schwarzer Hut, kurzer Rock und eine riesige Kamera vor dem zierlichen Gesicht – wer ist diese alte Dame, der Kollegen ohne Murren Platz machen, wunderte ich mich Anfang der Neunziger

auf einem Pressetermin mit Ernst Ulrich von Weizsäcker auf der Elbe. „Erika“ flüsterte jemand mir Hamburg-Neuling zu – da war sie schon eine Institution in der Hansestadt. Es gab Zeiten, da startete kein Rathaustermin ohne die zugleich auffällige und bescheidene Erscheinung, die immer so verschmüht lächelte. Alle Nachkriegsbürgermeister hatte sie vor der Linse.

Ausgebildet als Kamerafrau, arbeitete die sechsfache Mutter zeitlebens; zwei ihrer Kinder starben vor ihr. Nach 30 Jahren als Fotojournalistin bei der Mopo wurde ihr 1979 gekündigt. Konsequenterweise war sie über sechzigjährig ab dem 1. März 1980 dann freiberuflich tätig – es sollten weitere 30 Jahre werden. Einstige junge Kollegen, die mit ihr in ihrem blauen Ford-Escort zum Termin geschickt wurden, staunten nicht schlecht und können abenteuerliche Geschichten erzählen. Bis zuletzt besuchte sie sonntags erst den Gottesdienst in St. Jakobi und dann die Mopo-Redaktion. In ihrer geräumigen Handtasche: eine handliche Ikone und die moderne Digitalkamera. Ihren langen Berufsweg säumten ein paar Preise: 1990 die Goldene Filmrolle und 1996 ehrten eine Reihe von Fotografen sie als älteste Fotografin Hamburgs mit einer Ausstellung bei „Du und Deine Welt“. 1999 folgte der Alexander-Zinn-Preis. Für ihre 40 Jahre im DJV Hamburg wurde sie 2004 mit einer Goldenen Nadel geehrt. Ein bewegtes Leben liegt hinter Erika Krauß, die in der Nacht zum 26. Juni 2013 mit 96 Jahren verstarb. Die Mopo-Kollegen organisierten eine Trauerfeier in St. Jakobi und die Stiftung der Hamburger Presse plant zum Presseball eine Ausstellung. Ich bin froh, dass ich mich persönlich von ihr verabschieden konnte.

Marina Friedt



Foto: Erika Krauß

Vor drei Jahren erfreute die Autorin die Fotografin mit „St. Georg illustriert“

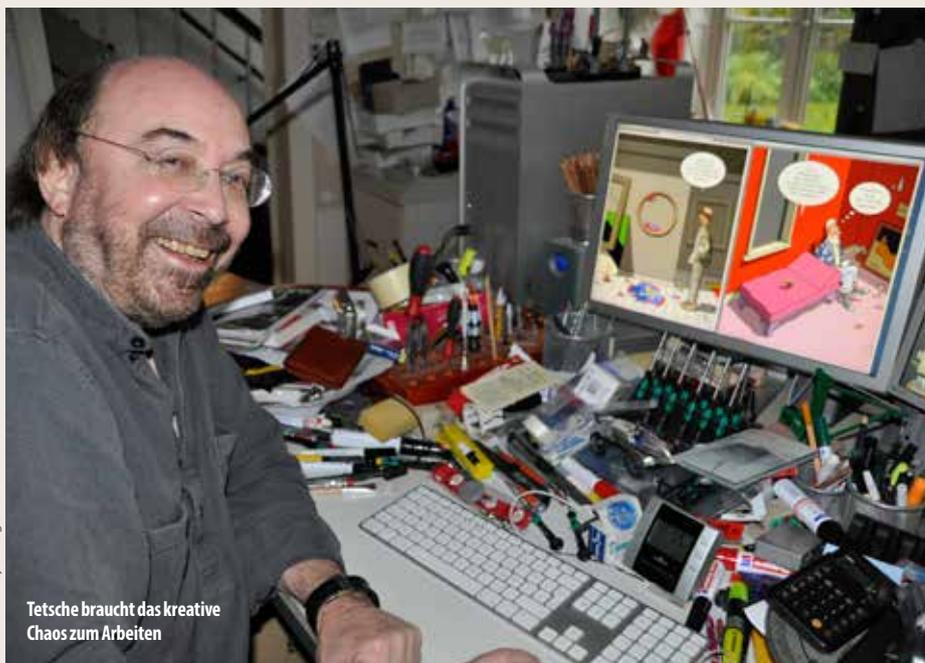


Foto: Jörn Freyenhagen

Als Zeichner dem höheren Blödsinn verschrieben

Pümpel, Rebus und Spiegelei sind immer dabei

Tetsche nimmt in seinen Cartoons das typisch Norddeutsche aufs Korn – seit mehr als 30 Jahren zeichnet er die Komik des Alltags.

Ein Behördenmensch steht auf dem Anleger der Barkasse „Isern Hinnerk“. Der Kapitän schaut ganz besorgt. Da sagt der Beamte zu ihm: „Ich komme vom Finanzamt und möchte mal Ihr Steuerbord sehen!“ Eine typische Szene für einen echten Tetsche. „Ich nehme gern das unverkennbar Norddeutsche aufs Korn und darum haben viele meiner Cartoons maritime Züge“, sagt der international bekannte Zeichner, der durch seine wöchentliche Karikatur im Stern populär wurde. Tetsche liebt aber auch Seitenhiebe auf Politik, Umwelt und Paarbeziehungen, die nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig lassen. Nicht selten macht er daraus eine Sitzung beim Therapeuten, wo dann neben Mann oder Frau auch Schweine, bunte Vögel oder sogar die Weltkugel auf der Couch liegen.

Tetsche, geboren 1946 in Soltau, lebt seit Jahrzehnten im Alten Land, wo er gemeinsam mit seiner Frau Madeleine eine ehemalige Dorfschule am Lühedeich bewohnt. Während seiner Lehr- und Wanderjahre arbeitete er als Pflastermaler in Amsterdam, als Layouter in Köln und schließlich als Kreativdirektor in Hamburg. Bis er den Entschluss fasste,

sich als Cartoonist selbständig zu machen. „Ich kann nichts anderes“, meint er. Erste Zeichnungen veröffentlichte Tetsche in der Zeit, Konkret, Pardon und Hörzu. Die Kultseite im Stern erschien anfangs noch unter dem Motto „Neues aus Kalau“ und heißt inzwischen einfach „Tetsche“, was für den legendären Ruf des Künstlers spricht.

Sein Vorrat an frischen Ideen scheint unerschöpflich. Die Fans bringt er damit stets aufs Neue zum Lachen. Für sie ist Tetsche unverzichtbar geworden; ebenso seine Beigaben Pümpel, Spiegelei und Kondom, die in keiner Ausgabe fehlen dürfen. Seit mehr als 30 Jahren spiegelt sich das Absurde und Komische des Alltags in seinen Arbeiten wider. Er hat sich dem höheren Blödsinn verschrieben. „Mein Job geht in Richtung komische Kunst, denn Komik ist ja eine Kunst, egal ob man auf der

Bühne steht, Filme dreht oder zeichnet“, erklärt Tetsche, der auch Träger des Deutschen Karikaturpreises ist.

Jeden Freitag, Punkt 12 Uhr, ist für ihn Deadline, der ultimative Abgabetermin. Dann muss Tetsche sein neues, wöchentliches Cartoon für das Magazin Stern nicht nur fertig, sondern per E-Mail der Redaktion in Hamburg übermitteln haben. Der Computer hilft ihm auch bei der Produktion der Zeichnung. Vorbei



die Zeiten, als Tetsche noch mit farbigen Filzstiften malte. „Nachdem die immer giftiger und damit gesundheitsschädlicher geworden waren, bin ich vor zehn Jahren auf den PC umgestiegen“, sagt der Karikaturist. Dabei unterstützte ihn einer seiner Söhne. Zunächst wird die von Hand gefertigte Schwarz-Weiß-Zeichnung eingescannt, dann fügt der Künstler die Farben mit einem speziellen Programm im Rechner hinzu. Ihm stehen dafür eine Reihe von Tools zur Verfügung. „Aber den farbigen Hintergrund, z.B. eine Wand, den Himmel oder das Wasser, muss ich selber mit einem virtuellen Pinsel ausmalen“, betont Tetsche. Das nehme fast noch mehr Zeit in Anspruch als früher mit den konventionellen Mitteln, aber es mache mehr Spaß, weil sich plötzlich viel mehr Möglichkeiten ergäben, auch wieder durch die Tools. Per Mausclick holt er sich beispielsweise eine kleine Gießkanne auf den Bildschirm, die er mit einer Flüssigkeit seiner Wahl füllen kann.

Der begnadete Zeichner greift in seinen Cartoons aktuelle Themen aus dem Zeitgeschehen auf, kennt aber vorab nicht die Schlagzeilen im Stern-Heft, in dem seine Karikatur veröffentlicht wird. Als kleine Hilfe bekommt er eine Liste mit den Schwerpunkten der Sonderbeilagen, die mehrmals im Jahr erscheinen. Ansonsten heißt es für Tetsche: „Immer die Tagesschau gucken und Zeitung lesen.“ Darum verlässt er auch selten sein gemütliches Haus mit Kamin. Für kleine Ausflüge nutzt Tetsche eine eigene Barkasse. Damit tuckern er und seine Ehefrau über die Elbe. Madeleine ist für ihn Muse und Managerin zugleich. Haben die beiden ein Rezept für das Gelingen ihrer langen Ehe? „Humor natürlich!“

Der Pümpel, wie Tetsche den für jeden Haushalt wichtigen Vakuumsauger nennt, ist sein Markenzeichen und zierte nicht nur das Dach seines roten Backsteinhauses. Der Pümpel ist auch auf dem Titel-Cartoon seines neuen Buchs „Hoffentlich ist es nichts Ernstes“ zu sehen. Wer den 67-jährigen an seinem Arbeitsplatz besucht, staunt über die Vielzahl von Spielzeug, Alltagsgegenständen und Miniaturen. Das sind die Vorlagen für seine Rebus-Objekte, dreidimensional aufgebaute Bilder-Rätsel. Aus den Symbolbegriffen ergibt sich – richtig zusammengesetzt – das gesuchte Lösungswort der Woche im Stern. Cartoons, Rebusse und Pümpel in allen Variationen präsentiert Tetsche in seinen Ausstellungen, deren Besucherzahlen meist alle Grenzen sprengen, wie z.B. kürzlich im Schloss Agathenburg bei Stade. Vom 22. Januar bis zum 9. Februar 2014 ist Tetsche in der Ausstellung „Stern – Cartoons und Luftblasen“ mit Arbeiten von Gerhard Haderer, Till Mette, Tobi Schüler und Rolf Dieckmann vertreten: Zu sehen ist die Werkschau in der Hamburger Fabrik der Künste, Kreuzbrook 10/12 (Industriegebiet Hamm-Süd), und zwar in einer, wie es heißt, „Installationen-Atmosphäre“.

Jörn Freyenhagen

Angemessene Honorare für Freie

Zeitung muss fast 40.000 Euro nachzahlen



Foto: Rainer Mersmann

Mit Verspätung: Hart erkämpfter eldregen für Freie

Der geduldige Einsatz des DJV für die Honorare der freien Journalistinnen und Journalisten zeigt Wirkung. In mehreren Entscheidungen haben die Gerichte jetzt freien Journalisten Honorarnachzahlungen in fünfstelliger Höhe zugesprochen. Diese Urteile haben grundlegende Bedeutung.

Zur Ausgangslage: Ein freier Journalist hatte über einen längeren Zeitraum Bild- und Textbeiträge für eine Regionalzeitung mit einer Auflage von rund 90.000 Exemplaren geliefert. Die Zeitung hatte pro Zeile 21 Cent und pro Foto 20,45 Euro gezahlt. In seiner Klage machte der freie Journalist geltend, dass es sich bei den gezahlten Beträgen nicht um ein angemessenes Honorar im Sinne des Paragraphen 32 Urheberrechtsgesetz handelt. Diese Vorschrift sichert Urhebern ein angemessenes Honorar zu. Auch wenn vertraglich geringere Honorare vereinbart worden sind, kann ein Urheber unter Berufung auf den genannten Paragraphen eine Nachhonorierung verlangen. Er kann also die Differenz zwischen dem gezahlten und dem angemessenen Honorar einklagen. Da das Gesetz selbst keine angemessenen Honorare festlegt, muss diese Angemessenheit im Einzelfall durch das Gericht ermittelt werden. Und hier kommen die zwischen DJV und Verdi einerseits und dem Bundesverband der Deutschen Zeitungsverleger (BDZV) andererseits in etwa zehnjährigen harten Verhandlungen abgeschlossenen Vergütungsregelungen (VG) ins Spiel (s. dazu <http://www.djv.de/startseite/info/beruf-betrieb/uebersicht-tarife-honorare.html>). Das Regelwerk sieht

angemessene Honorare für Textbeiträge und Fotos vor. Die Richter haben nun in mehreren Entscheidungen festgestellt, dass die VG für den Tageszeitungsbereich angemessene Honorare definieren. In dem Urteil zum dargestellten Fall heißt es dazu: „Auch wenn die gemeinsamen Vergütungsregeln für freie hauptberufliche Journalistinnen und Journalisten an Tageszeitungen zeitlich und inhaltlich nicht unmittelbar anwendbar sind, so geben sie doch Auskunft darüber, welches Zeilenhonorar die Interessenvertreter der Journalisten und der Verleger unter den definierten Voraussetzungen übereinstimmend als angemessen ansehen. Diese bilden daher für die Schätzung, die die Unterschiede im vorliegenden Fall zu berücksichtigen hat, einen geeigneten Ausgangspunkt.“ Im konkreten Fall ging es um Honoraransprüche aus dem Jahre 2009; die VG traten jedoch erst 2010 in Kraft. Auf dieser Basis verurteilte das Gericht die Zeitung zur Zahlung von insgesamt 38.413,55 Euro nebst Zinsen. Die Entscheidungen sind auch deswegen hilfreich, weil selbst Mitgliedsverlage des BDZV die Vergütungsregeln immer wieder in Frage stellen oder nicht anwenden.

Stefan Endter

Presseversorgung Verzinsung weiter überdurchschnittlich

Auch die Presseversorgung kann sich dem allgemeinen Zinstrend nicht entziehen. Doch Versorgungswerk und Versorgungskasse heben sich nach wie vor vom Branchendurchschnitt ab. Das belegen die Zahlen, die den Gremien während der Jahreshauptversammlung in Salzburg erläutert wurden. „Mit einer laufenden Verzinsung von vier Prozent für 2013 erhalten die versicherten Gutschriften, die um elf Prozent höher liegen als der Marktdurchschnitt von 3,6 Prozent“, so der scheidende Geschäftsführer Gerhard Falk. Denn neben den Anlagen in festverzinsliche Wertpapiere investierte das Versorgungswerk einen Teil des Kapitals auch in Fonds, die sich überdurchschnittlich gut entwickelten. Das Neugeschäft ist weiter relativ stabil. Allerdings geht die Zahl der Neuabschlüsse bei den obligatorischen, das heißt durch Tarifverträge vorgeschriebenen Versicherungen tendenziell zurück.

Jörn Genoux

Tantiemen VG Wort warnt vor Rückzahlungen

Zur Überraschung zahlreicher Journalisten flossen die Tantiemen der VG Wort nun doch schon im August. Wegen eines schwebenden Rechtsstreits hatte die Verwertungsgesellschaft die Auszahlung zunächst gestoppt, schließlich aber mit Hinweis auf mögliche wirtschaftliche Härten für viele Autoren schon vor der endgültigen Urteilsprechung Geld überwiesen. Verpassen sollten Journalisten die nunmehr ausgezahlten Tantiemen aber möglichst nicht, die VG Wort warnt angesichts des laufenden Verfahrens vor eventuell drohenden Rückzahlungen: www.vgwort.de.

cp

Unterschriftenaktion KSK gestärkt durch Online-Petition

Viele DJV-Mitglieder haben mitgemacht, die vom Deutschen Tonträgerverband auf den Weg gebrachte Online-Petition zur Stärkung der Künstlersozialkasse hat die erforderliche Unterschriftenzahl Anfang August locker erreicht. Um die dauerhafte Existenz der KSK zu sichern, sind Journalisten nach der Bundestagswahl gefordert, bei allen politisch Verantwortlichen weiter auf die Bedeutung der KSK hinzuweisen. In der vorigen Legislaturperiode hatten aus dem Sozialministerium durchgesickerte, angebliche Abbaupläne der KSK viele Kreative verunsichert. Am 29. Oktober zwischen 15 und 16 Uhr informiert der DJV in einem Webinar über die KSK. www.djv.de.

cp

Zehn-Schritte-Programm in Kürze



Foto: Beate Lange

Carola Kleinschmidt



Foto: Jochen Schmadtke

Anne Otto

In ihrem Buch „Ist mein Kopf noch im Büro?“ verraten die Hamburger Journalistinnen Carola Kleinschmidt und Anne Otto, wie Frauen in zehn Schritten zu mehr Gelassenheit gelangen. Die bei Gestressten teilweise bereits bekannten Tipps sind gleichermaßen für Freiberufler und Festangestellte anwendbar.

Schritt 1: Schon kleine Übergangsrituale zwischen zwei Tätigkeiten wie eine kurze Teepause oder ein paar tiefe Atemzüge helfen dabei, den Alltag zu entstressen.

Schritt 2: Fernsehabeude und Chips-Exzesse machen auf Dauer schlapp, wer seine Quellen für Lebensfreude neu entdeckt, wird mit Energie belohnt (aufschreiben, was früher Spaß gemacht hat).

Schritt 3: Die Autorinnen raten, den Blick auf die Stärken zu stärken. Wer regelmäßig notiert, was im Job und im Privatleben alles gut gelaufen ist, schützt sich wirkungsvoll vor Stress.

Schritt 4: Jeder Stresstyp hat sein Muster, aus dem es auszubrechen gilt: Kreative Chaoten brauchen häufige Breaks, Kämpferinnen gelegentliche Auszeiten, Leistungsträgerinnen müssen es lernen zu delegieren und Beziehungsarbeiterinnen, Nein zu sagen.

Schritt 5: Wer sich in Achtsamkeit übt und auf den gegenwärtigen Moment konzentriert, wird gelassener. Schon eine einminütige Atemmeditation oder achtsames Zähneputzen wirken dem Empfinden entgegen, von äußeren Bedingungen bestimmt zu werden.

Schritt 6: Dem Stress die Kraft nehmen und sich vergegenwärtigen, wie man eine schwierige, auf die Gegenwart übertragbare Situation in der Vergangenheit bewältigt hat.

Schritt 7: Nach ein- bis eineinhalbstündiger konzentrierter Arbeit braucht der Kopf eine Pause: Wirbelsäule strecken, Becken nach vorn kippen, Schultern lockern, Augen schließen und tief ein- und ausatmen.

Schritt 8: Wer öfter Nein sagt, gewinnt Zeit und reduziert den Stress. Aber den meisten Menschen fällt es schwer, Nein zu sagen. Eine Bedenkzeit schützt sie vor einem kopflosen Ja.

Schritt 9: Beziehungen zu anderen Menschen machen stark, sie können aber auch Energie rauben. Die Autorinnen empfehlen, fruchtbare Freundschaften zu intensivieren und sich von zermürbenden Nervensägen abzugrenzen.

Schritt 10: Äußeres Selbstbewusstsein hängt am äußeren Erfolg, der stabilere Pfeiler ist inneres Selbstbewusstsein. Bewegung, Sport und Atemübungen lassen uns innerlich zur Ruhe kommen und stärken das innere Selbstbewusstsein.

Claudia Piuntek



Anne Otto, Carola Kleinschmidt
„Ist mein Kopf noch im Büro?“
Taschenbuch
256 Seiten
Diana Verlag
8,99 Euro

Entgeltumwandlung

Steuern und Sozialabgaben sparen

Premium-Vorsorge für Medienmenschen




Presse-Versorgung



In 2013
4,5 %

Pressemitteilung 2.0

Tipps & Tricks für Journalisten



Foto: Annette Luckey

Pressemitteilungen im digitalen Zeitalter waren Seminarthema in Hamburg

Vor wenigen Jahren bildeten Journalisten das einzige Sprachrohr zum Verbraucher. Diese Zeiten sind endgültig vorbei, erfuhren Teilnehmer des Hamburger DJV-Seminars „Social Media Release 2.0“. In dem vom Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit organisierten Workshop (Leitung: Katharina Ceyp-Jeorgakopoulos) erfuhren sie außerdem, welche neuen Zielgruppen es heutzutage gibt und wie eine Pressemitteilung 2.0 auszusehen hat. Die wichtigsten Inhalte im Überblick.

Heute ist die Gruppe der Journalisten von Print und audiovisuellen Medien nur noch eine Zielgruppe unter vielen. Hinzugekommen sind Online-Journalisten, Blogger und Liker (Endverbraucher) sowie Stakeholder (Politiker, Aktionäre, Geschäftspartner), Foren wie das Empfehlungsportal Qype und Suchmaschinen, allen voran der Platzhirsch Google. Sie sind die vielfältigen viralen Meinungsbildner und Multiplikatoren, die subjektiv ein Produkt für alle sichtbar im Netz bewerten (liken). Aus diesem Grund müssen sich Journalisten stärker an den Bedürfnissen der Verbraucher orientieren.

Wie aber geht das? „Nicht mehr im klassischen pdf-Format der Pressemitteilung“, sagt der Medienstrategie und Seminarleiter Peter Berger (www.medienstrategie.de). Diese sei weder multimedial, noch suchmaschinenoptimiert und kann sich in sozialen Netzwerken nicht verbreiten. Der Pressemeldung 2.0 müssten unbedingt Zutaten wie Bilder, Bilderstrecken, Bildershows, Gifs, Audios, Videos, Grafiken, Dokumente, weiterführende Links und Podcasts hinzugefügt werden, damit sie sich in Netzwerken wie Facebook, Twitter, Xing, Tumblr und Instagram gut verbreiten kann. Die Fotos, Gifs, Videos und Grafiken würden von Nutzern kommentiert, geteilt, gelikt und so überall gestreut. Ein suchmaschinenoptimierter Text muss immer wieder Schlagwörter benennen und wiederholen, Hashtags lassen sich von Suchmaschinen gut auslesen, sie sollten deshalb unbedingt Bestandteil der Social Media Release 2.0 (SMR) sein. „Gut sind auch Listen mit vielen Tipps. Sie werden in neun von zehn Fällen weiterempfohlen“, erläuterte Berger den Teilnehmern, die unter seiner Anleitung selbst ihre Pressemeldung 2.0 erarbeiteten.

Katharina Ceyp-Jeorgakopoulos

DJV Hamburg

„Erfolgreich Präsentieren“ für Freie

Der Hamburger Arbeitskreis Freie Journalistinnen und Journalisten lädt am 17. Oktober 2013 zur Selbstmarketingveranstaltung „Erfolgreich Präsentieren“ mit dem freien Journalisten, Buchautor, Coach und Kommunikationstrainer Jan-Rüdiger Vogler ein. Der Referent gibt Teilnehmern Strategien an die Hand, sich selbst und ihr Produkt erfolgreich zu präsentieren. Laut Jan-Rüdiger Vogler sehen sich viele Freie in erster Linie als Informationsvermittler, Meinungsmacher und Geschichtenerzähler, aber nicht als Verkäufer ihrer Arbeitskraft und ihrer Ideen, die sie in der Redaktion, bei der Telefonakquise oder z.B. in der Konferenz anbieten. Viele Konzepte für preisverdächtige Reportagen und exklusive Interviews können nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn potentielle Auftraggeber davon erfahren. Im Mittelpunkt seines Vortrages werden die Fragen stehen: Wie präsentiere ich mein Produkt und worauf sollte ich bei der Präsentation achten? Wie kann ich auf mich aufmerksam machen und wie meine Hemmungen bei der Präsentation überwinden? Verbindliche Anmeldungen werden bis zum 14. Oktober unter der E-Mail-Adresse info@djv-hamburg.de erbeten.

Wolf-Robert Danehl

Jugendmedientage 2013

Festival der Medien für Nachwuchsjournalisten

Die Jugendmedientage finden in diesem Jahr vom 24. bis 27. Oktober in Berlin statt. Dazu lädt die Jugendpresse rund 1500 medienbegeisterte Jugendliche ein, in Workshops eigene Erfahrungen mit verschiedenen Erzählformen und Medientypen zu sammeln. Auch diesmal unterstützt der DJV finanziell und inhaltlich: Am 25. Oktober spricht u.a. der ehemalige Tagesthemen-Moderator Ulrich Wickert auf dem DJV-Podium über den „Traumberuf Journalist“. Außerdem bietet der DJV Workshops zu Blogging und Fotografie an und stellt sich auf der Medienmesse vor. Anmeldungen und Informationen unter www.jugendmedientage.de.

Jana Lavrov

DJV Hamburg

Freienteam bewies langen Atem

Foto: Florian Bühl/www.Gutes-Foto.de

Angefeuert von begeisterten Zuschauern und einer Sambaband machten sich am 1. September beim 11. Blankeneser Heldenlauf mehr als 3400 Läufer auf den Weg, mit den „Containerriesen um die Wette zu laufen“. Mitendrinnen auch ein kleines aber sehr motiviertes DJV-Team. Bei trockenem Wetter und idealen Lufttemperaturen von 19 Grad versuchten sechs Kolleginnen und Kollegen, die selbstgewählten Distanzen von sechs, elf oder 21

Kilometern zu bewältigen. Dabei mussten Sie angesichts dieser anspruchsvollen Strecke mit zahlreichen Anstiegen eine ganze Menge Beinarbeit leisten, bis sie erschöpft aber glücklich das Ziel am Blankeneser Marktplatz erreichten. Herausragend war in diesem Jahr Horst Kreussler, unser Senior im Laufteam, der über die Strecke von sechs Kilometern als zweiter in seiner Altersklasse ankam.

Wolf-Robert Danehl

DJV Bremen

Seminare: „Blogger mögen keine Pressemitteilungen“

Auch in diesem Herbst hat der DJV-Landesverband Bremen ein umfangreiches Seminarprogramm anzubieten: Am Samstag, den 12. Oktober, erklärt der Bremer Coach Ulli Schwecke freien Journalisten, wie sie mit Spaß und Motivation die Akquise angehen. Unter dem Motto „Marketing für Freie“ lädt der DJV von 10 bis 17 Uhr in den Bremer Presse-Club. Rechtsanwalt Christian Buhl informiert am Freitag, den 25. Oktober, ebenfalls im Presse-Club Bremen über rechtliche Fallstricke, in die PR-Stellen in Zeiten von Web 2.0 geraten können: Welche Fotos kann man zum Beispiel bedenkenlos auf Facebook posten

– und welche nicht? Und am 9. November geht es von 10 bis 16 Uhr um Online-PR: Die Kölner Social Media Managerin, Bloggerin und Journalistin Anja Beckmann bietet einen Workshop an, in dem der Einsatz von Blogs für die Unternehmenskommunikation im Mittelpunkt steht. Soviel sei dazu schon mal gesagt: Blogger mögen keine Pressemitteilungen. Bereits jetzt kann man sich unter info@djv-bremen.de für sämtliche Veranstaltungen anmelden. Alle Infos zu den Bremer DJV-Seminaren gibt es unter www.djv-bremen.de.

fv

DJV Hamburg

„Notruf Hafenkante“ gewährte exklusive Einblicke



Foto: Nils Bahnsen

Journalistinnen und Journalisten vom Arbeitskreis Freie, Junge und Presse- sowie Öffentlichkeitsarbeit erhielten am 11. September einen exklusiven Einblick in die Dreharbeiten für die ZDF-Serie „Notruf Hafenkante“. In einem Bürobau hat die Studio Hamburg FilmProduktion GmbH auf 2000 Quadratmetern die Kulissen für ein Krankenhaus und ein Polizeirevier erbaut. Produktionsleiter Marcus Kreuz und Alexa Rothmund, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erläuterten 12 Teilnehmern

das Konzept der Vorabendserie, die seit dem Start im Januar 2007 konstant eine Quote von 14 Prozent erreicht. Vorbild der Serie ist die Kooperation der berühmten Davidwache mit dem Hafenkrankenhaus. 25 Drehbuchautoren entwickeln relativ unblutige, aber spannende Alltagsgeschichten eines Polizeikommissariats 21 am Hamburger Hafen, das eng mit den Ärzten im fiktiven „Elbkrankenhaus“ zusammenarbeitet. Im Mittelpunkt der mittlerweile 210 abgedrehten Folgen stehen die sympathischen Polizeibeamten, u.a. gespielt von Sanna Englund, Matthias Schloo und Harald Maack. Doch laut Produktionsleiter Marcus Kreuz, gibt es noch eine heimliche „Hauptdarstellerin“: „Unsere Hansestadt mit ihrem unerschöpflichen Reichtum an Motiven für die Außenszenen“. Aber die DJV-Kolleginnen und -Kollegen waren sich nach dem Besuch einig, schon die Innenszenen boten spannende Ein- und Ausblicke in „Notruf Hafenkante“.

Wolf-Robert Danehl

DJV Hamburg

Schiff ahoi beim G+J-Segelcup



Foto: G+J

Der G+J-Segelcup auf der Alster hat schon Tradition

Beim allerschönsten Sommersonnenwetter trafen sich im August etwa 70 Kolleginnen und Kollegen (davon viele Mitglieder im Hamburger DJV) auf der Gurlittinsel an der Alster zum 30. G+J-Segelcup. Das DJV-Team verfehlte knapp den begehrten Preis „Piratenflagge“, die es für den letzten Platz gibt. Wir wurden vorletzter. Das könnte in der Zukunft durchaus anders werden. Nomen est Omen gilt schließlich auch für Regattenerfolge: Das DJV-Team sucht nach einem motivierenden Namen für das kommende Jahr. Ideen werden gern unter friedtdjvhh@aol.com entgegengenommen.

mf

DJV Schleswig-Holstein

Medienexperten und Politiker aufs Podium

Zuerst einen interessanten Medienmenschen im Podiumsgespräch kennenlernen und sich dann in lockerer Runde mit Kolleginnen und Kollegen austauschen – das ist das bewährte Konzept von „Journalisten fragen, Journalisten antworten“. Mit Günther Jesumann als Moderator wird die Veranstaltungsreihe des DJV Schleswig-Holstein fortgeführt, der inhaltliche Fokus soll sich jedoch verschieben. „Früher stand die Frage im Mittelpunkt, wie jemand Journalist geworden ist. In Zukunft wollen wir stärker die gegenwärtige Situation im Journalismus diskutieren und Gäste mit Bezug zu den Medien, aber auch zur Politik einladen“, erläutert Jesumann seine Pläne. Sein Kommen zugesagt hat bereits Bernd Buchholz, Ex-Vorstandschef von Gruner + Jahr und Kandidat der FDP in Schleswig-Holstein bei der Bundestagswahl. Termin und Ort für den Abend standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest und werden wie gewohnt per E-Mail mitgeteilt. Jesumann und der DJV freuen sich über Anregungen, wer als Gast noch interessant sein könnte – einfach per E-Mail unter kontakt@djv-sh.de oder Anruf in der Geschäftsstelle (Telefon 0431-95886).

sas

DJV Hamburg

Photoshop-Kurs „Professionelle Porträtretusche“

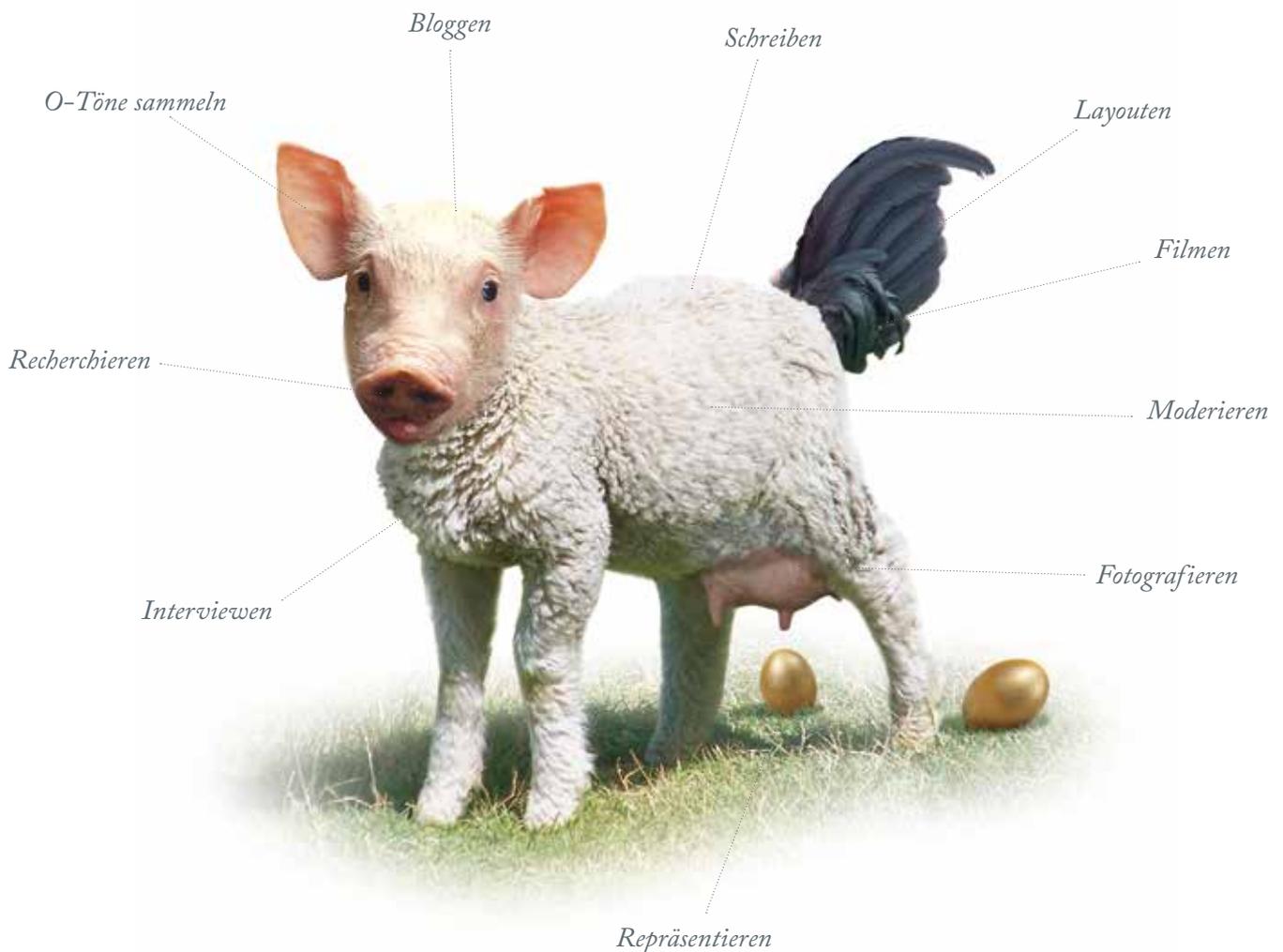


Fotos: Evangeline Cooper

Am Dienstag, 15. Oktober, führt Fotografin und Bildbearbeiterin Evangeline Cooper in die hochwertige Bildretusche der Personenfotografie ein. Von der perfekten Hautretusche der Personenfotografie inklusive Erhaltung der Hautporen über das Beseitigen von Hautrötungen, Freistellen der Haare, Betonung der Augen, Verformungen an Körper und Gesicht bis hin zu Farb- und Belichtungskorrekturen werden wir mehrere Bilder von A bis Z retuschieren. Es wird erklärt, wie mittels Dodge und Burn ein Bild mehr Tiefe bekommt, wie digitales Make-Up aufgetragen und Hintergrundfarben geändert werden oder ein Porträt Hochglanz-Finish bekommt. Der Kursus, der wie immer im Instituto Cervantes im Hamburger Chilehaus stattfindet, dauert von 10 bis 17 Uhr und kostet für Mitglieder 59, für Nichtmitglieder 119 Euro. Infos und Anmeldung bis zum 10. Oktober unter <http://bit.ly/17D1RLd> beim DJV Hamburg.

rg

Journalisten müssen alles können!?



Von Journalisten wird viel verlangt. Aber alles gleichzeitig? Profis sind vielseitig, oft wahre Tausendsassas. Sie sind allerdings dann am allerbesten, wenn sie sich nicht verzetteln müssen. Der Deutsche Journalisten-Verband unterstützt seine Mitglieder bei allen Fragen rund um ihren Beruf. Mehr Informationen finden Sie auf den [Internetseiten unserer Landesverbände](#).



Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND HAMBURG E.V.
Rödingsmarkt 52 | 20459 Hamburg
Tel.: 040 - 36 97 10 0
Fax: 040 - 36 97 1022
info@djv-hamburg.de
www.djv-hamburg.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND BREMEN E.V.
Sögestraße 72 | 28195 Bremen
Tel.: 0421 - 32 54 50
Fax: 0421 - 33 78 120
info@djv-bremen.de
www.djv-bremen.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.
Andreas-Gayk-Straße 7-11 | 24103 Kiel
Tel.: 0431 - 95 88 6
Fax: 0431 - 95 88 3
kontakt@djv-sh.de
www.djv-sh.de